



Revision der Ortsplanung

Stadtentwicklungskonzept (STEK) Solothurn 2030

Arbeitsstand: 11. Juni 2015

Verfasser: Stadt Solothurn, Stadtbauamt, Abteilung Stadtplanung

Rubrik: 790.024.581

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1. Stadtentwicklungskonzept Solothurn	2
1.1 Zweck	2
1.2 Vorgehen	3
1.3 Grundlagen	4
1.4 Kommunikation und Partizipation	5
1.5 Aktualisierung	6
2. Stadtanalyse und Rahmenbedingungen	7
2.1 Trend zur Rückkehr in die Stadt	7
2.1.1 Neue Urbanität und öffentliche Räume	8
2.1.2 Dichte und charakteristische Stadträume	8
2.2 Übergeordnete planerische Rahmenbedingungen	9
2.2.1 Raumkonzept Schweiz	9
2.2.2 Raumkonzept und Richtplan Kanton Solothurn	10
2.2.3 Agglomerationsprogramm	11
2.2.4 Leitinstrumente der Stadt Solothurn	12
2.2.5 Städtische Grossprojekte	13
2.3 Entwicklungen und Potenziale in der Stadt Solothurn	13
2.3.1 Demographischer Wandel	13
2.3.2 Wirtschaftliches Umfeld	16
2.3.3 Ansprüche an Mobilität und Freiräume	18
2.3.4 Energie und Ressourcen	20
2.3.5 Zukünftige Generationen	22
3. Leitgedanken für die Stadtentwicklung	25
3.1 Positionierung in der Region	26
3.2 Mobilität und Versorgung	28
3.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Integration)	30
3.4 Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)	32
3.5 Kultur, Freizeit und Sport	33
3.6 Wohnen und Siedlungsentwicklung	34
3.7 Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)	36
4. Handlungsfelder: Tätigkeiten und Projekte	38
4.1 Positionierung in der Region	39
4.1.1 Leitgedanke 1: Aktive Rolle	39
4.1.2 Leitgedanke 2: Kultur als integrierendes Element	40
4.1.3 Leitgedanke 3: Gute Rahmenbedingungen für Unternehmen	41
4.2 Mobilität und Versorgung	42
4.2.1 Leitgedanke 4: Kombinieren von Mobilität	42
4.2.2 Leitgedanke 5: Versorgungsmöglichkeiten im Quartier	44
4.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Integration)	46
4.3.1 Leitgedanke 6: Selbstbestimmung und Freiraum	46
4.3.2 Leitgedanke 7: Optimaler Bildungsraum	48
4.3.3 Leitgedanke 8: Integration Zuziehender	49

4.4	Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)	50
4.4.1	Leitgedanke 9: Pflege lokaler KMU	50
4.4.2	Leitgedanke 10: Weiterentwicklung Seminarreihe	51
4.5	Kultur, Freizeit und Sport	52
4.5.1	Leitgedanke 11: Kulturstadt mit grossstädtischem Angebot	52
4.5.2	Leitgedanke 12: Mehr Nächte in der Stadt	53
4.5.3	Leitgedanke 13: Bewegungsräume für Sport	54
4.6	Wohnen und Siedlungsentwicklung	55
4.6.1	Leitgedanke 14: Höhere Einwohnerdichte	55
4.6.2	Leitgedanke 15: Kleinstadt mit urbanen Hotspots	57
4.6.3	Leitgedanke 16: Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse	59
4.7	Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)	61
4.7.1	Leitgedanke 17: Nutzbare öffentliche Räume	61
4.7.2	Leitgedanke 18: Natur in der Stadt	62
5.	Überblick über die Handlungsmöglichkeiten	64

Vorwort

Kurt Fluri, Stadtpräsident

1. Stadtentwicklungskonzept Solothurn

Ortsplanrevision in drei Phasen

Die Stadt Solothurn ist verpflichtet, ihre Ortsplanung alle zehn Jahre zu überprüfen und wenn nötig anzupassen. Die letzte Ortsplanungsrevision (OPR) wurde 2002 genehmigt. Nach der Teilrevision der kantonalen Bauverordnung (KBV) und der Harmonisierung der Baubegriffe (IVHB) sind die Gemeinden auch gefordert, ihre Planungsinstrumente anzupassen. Zudem findet auf kantonaler Ebene die Anpassung der kantonalen Richtplanung an das neue Raumplanungsgesetz (RPG) des Bundes statt, was ebenfalls Auswirkungen auf die Gemeinden haben wird. Unter diesen veränderten Rahmenbedingungen hat der Gemeinderat am 26. März 2013 auf Basis des Vorgehenskonzepts vom 25. Februar 2013 die Revision der Ortsplanung eröffnet.

Ablauf der Ortsplanung

Eine Ortsplanung besteht in der Regel aus einem Leitbild oder Konzept (strategische Ziele), der Richtplanung inkl. Teilkonzepten (operativen Ziele und Massnahmen) und der Nutzungsplanung (bau- und planungsrechtliches Instrument). Entsprechend wird das Vorgehen für die OPR in drei Phasen unterteilt.

1. Phase

Die erste Phase widmet sich den strategischen Zielen. Sie analysiert die Trends und bisherigen Entwicklungen, identifiziert die Stärken und Herausforderungen und beschreibt die Ziele der zukünftigen Stadtentwicklung. Die erste Phase wird mit dem hier vorliegenden Stadtentwicklungskonzept (STEK) abgeschlossen. Das STEK entspricht dem Leitbild und der Strategie für die Stadtentwicklung. Es enthält die Leitgedanken zur Zukunft der Stadt Solothurn.

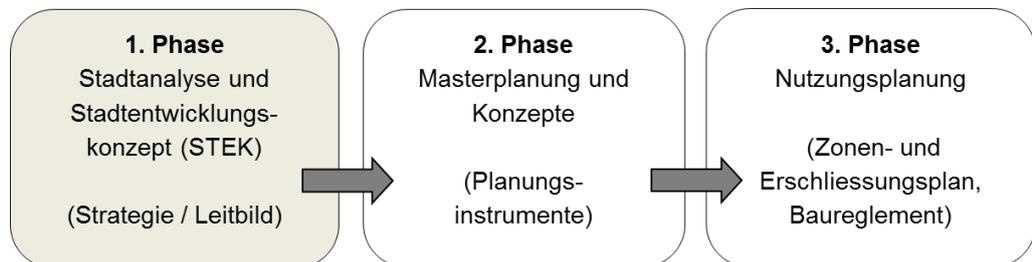


Abbildung 1: Die drei Phasen der Ortsplanungsrevision

Weiteres Vorgehen

Auf der Basis des STEKs werden in einer zweiten Phase behördenverbindliche kommunale Masterpläne (Richtpläne) sowie Konzepte erarbeitet. Bestehende Masterpläne und Konzepte werden teilweise übernommen oder fortgeschrieben. In der dritten Phase findet schliesslich die eigentümergebundene Nutzungsplanung statt. Das Vorgehenskonzept sieht vor, dass das STEK bis Ende 2014 politisch verabschiedet ist, die zweite Phase bis Ende 2015 umgesetzt wird und die dritte Phase bis Ende 2017 abgeschlossen ist.

1.1 Zweck

Veränderungsprozess

Das STEK ist nicht nur eine Grundlage für die Ortsplanungsrevision und ein Instrument für die Stadtplanung. Es ist auch ein Instrument, mit dem die Stadtverwaltung aktiv die Stadtentwicklung vorantreiben kann. Stadtentwicklung versteht die Stadtpla-

nung als realen Veränderungsprozess des urbanen Raums. Dabei ergibt sich die Urbanität einer Stadt

- aus ihrer städtebaulichen Struktur, die unterschiedliche Nutzungen in Gebäuden und in öffentlichen Räumen zulässt, sowie
- aus der Präsenz einer Grosszahl unterschiedlichster Menschen und derer Tätigkeiten im öffentlichen und privaten Raum.

Einfluss Die Stadtverwaltung hat einerseits Einfluss darauf, ob und wie weit sich die städtebaulichen Strukturen ändern und welche sozialen und technischen Infrastrukturen erstellt werden. Andererseits kann sie über die Bewilligungspraxis einen Spielraum nutzen, welche Tätigkeiten im städtischen Raum ermöglicht werden.

Aktive Planung Stadtentwicklung ist das Resultat einer Vielzahl von Akteuren und von raumunabhängigen sowie raumbezogenen Themen und Prozessen. Dabei können sich Entwicklungen in unterschiedlichen Bereichen verstärken oder auch gegenseitig schwächen. Die öffentliche Hand hat die Aufgabe durch eine aktive Planung und Steuerung die künftige Stadtentwicklung zu gestalten und wird damit zu einer zentralen Akteurin.

Leitbild Das STEK schafft nun eine Grundlage zum gemeinsamen Verständnis der von der Politik erwünschten zukünftigen Stadtentwicklung. Es ist eine relevante Entscheidungsgrundlage in der laufenden Verwaltungstätigkeit:

- für die **Beurteilung** von privaten oder städtischen Projekten und Projektentwicklungen (z.B. Arealentwicklungen, Quartierprojekte, Umnutzungen, Aufwertungen),
- für die **Abwägung** von Zielkonflikten bei raumbezogenen Projekten und
- für die **Erteilung von Bewilligungen**, sei dies zur Nutzung von öffentlichem Raum, für Betriebsbewilligungen, Zwischennutzungen etc.

Zudem ist das STEK eine Grundlage

- zum Festlegen und Überprüfen der Legislaturziele alle vier Jahre.

Zukunftsorientierung Die im Stadtentwicklungskonzept formulierten Leitgedanken müssen noch nicht zwingend mit dem heutigen Recht vereinbar sein. Die nötigen Rechtsgrundlagen müssen allenfalls neu geschaffen oder angepasst werden, wo sie nicht zur gewünschten Entwicklung beitragen.

1.2 Vorgehen

Frühe Mitwirkung Kernstück des STEKs sind Leitgedanken, welche die Schwerpunkte und Richtung der zukünftigen Stadtentwicklung beschreiben. Damit diese Leitgedanken unterschiedliche Interessen berücksichtigen und breit getragen werden, sind sie mit der Beteiligung von Politik, Fachpersonen und der Öffentlichkeit erarbeitet worden. Der partizipative Ansatz wirkt sich insgesamt begünstigend auf die gesamte weitere Planung von Umsetzungsmassnahmen und auf das gegenseitige Vertrauen und Verständnis zwischen Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik aus.

Beratung

Zur Beratung und Begleitung der Ortsplanungsrevision hat der Gemeinderat beschlossen, ein «Forum 2030» einzusetzen, das aus Vertretenden der politischen Parteien und Fachpersonen besteht. Dieses Forum erarbeitete die Leitgedanken. Es hat unterschiedliche Interessen abgewogen und sich auf die Schwerpunkte der zukünftigen Entwicklung geeinigt.

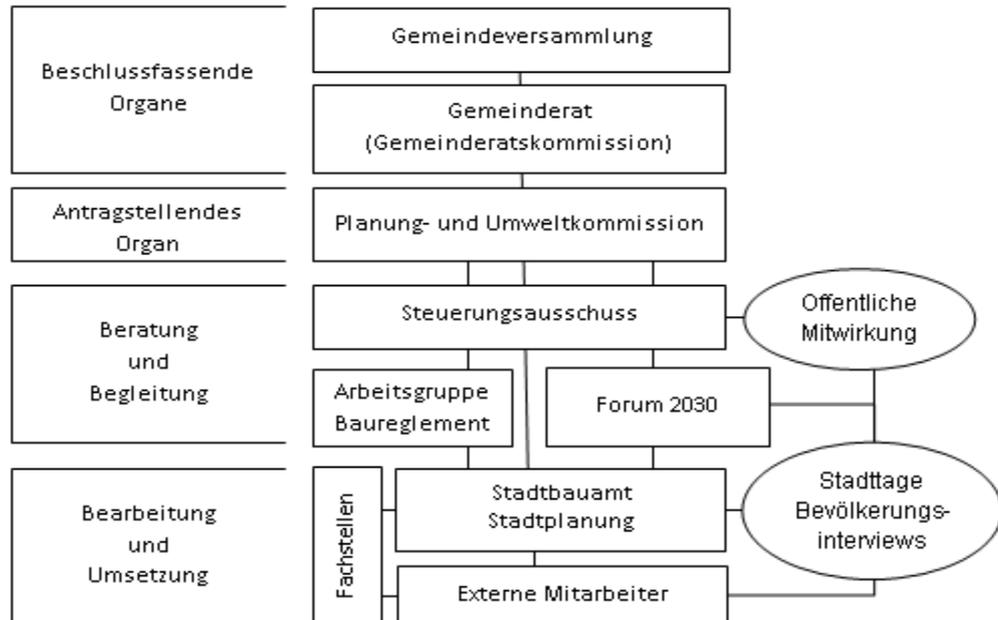


Abbildung 2: Entscheidungs- und Mitwirkungsstufen im Erarbeitungsprozess

Antrag und Beschluss

Das antragstellende Organ für das Stadtentwicklungskonzept ist die Planungs- und Umweltkommission. Diese wird regelmässig informiert und beantragt zum Abschluss die Verabschiedung. Das beschlussfassende Organ ist der Gemeinderat. Er verabschiedet das STEK und macht es damit behördenverbindlich.

Fachliche Abwägung

Die Leitgedanken für das Stadtentwicklungskonzept sind in einem iterativen Prozess formuliert worden. Ausgangslage waren die Stadtanalyse und Bevölkerungsumfrage (siehe Kapitel 1.3 Grundlagen). Das «Forum 2030» hat die Grundlagen im Hinblick auf eine prosperierende Stadtentwicklung abgewogen und einen ersten Entwurf der Leitgedanken festgelegt. Dieser Entwurf wurde mit den weiteren Informationsquellen ergänzt und angepasst (siehe Kapitel 1.3 Grundlagen und Kapitel 2. Stadtanalyse und Rahmenbedingungen). Mit dem «Stadttag» in der Öffentlichkeit hatte die interessierte Bevölkerung die Möglichkeit, ihre Inputs und Anliegen in die Leitgedanken einfließen zu lassen.

Blattkritik

Eine letzte inhaltliche Diskussion der Leitgedanken fand im Rahmen der «Blattkritik» mit renommierten Fachpersonen statt.

1.3 Grundlagen

Grundlagen

Als Grundlage für das STEK führte die Stadtplanung Datenanalysen, diverse Befragungen, ein Wirtschaftsforum, Partizipation mit Kindern und einen Stadttag mit der

Öffentlichkeit durch. Auf diesem Weg holte die Stadtplanung konsultativ und partizipativ breit abgestützte Informationen ein. Die erhobenen Informationsquellen sind in der nachfolgenden Reihenfolge in die Formulierung der Leitgedanken eingeflossen¹:

- «Stadtanalyse»: Eine datenbasierte Analyse der Stadt und ihrer Quartiere erstellt durch die Stadtplanung unter Anhörung der Kommission für Planung und Umwelt, 3. März 2014
- «Bevölkerungsumfrage Solothurn 2013»: Eine Umfrage bei allen Haushalten mit 474 Teilnehmenden, 4. Oktober 2013
- «Forum 2030»: Fünf Workshops mit politischen Vertretenden aller Parteien sowie Fachpersonen, 25. September 2013 bis 20. Februar 2014
- «Fachdiskussion Stadtentwicklungsprozess in Solothurn»: öffentliche Diskussion zum Stadtentwicklungskonzept im Architekturforum, 6. Februar 2014
- «Befragung von Schülerinnen und Schülern zum Freizeitverhalten»: Befragung von 138 13- bis 16-jährigen Jugendlichen in Kooperation mit den Oberstufen-Schulhäusern Kollegium und Schützenmatt, 11. April 2014
- «Wirtschaftsforum»: Workshop mit Wirtschaftsvertretenden, 19. März 2014
- «Befragung junger Erwachsener zum Ausgehen, Arbeiten, Wohnen und Freizeit»: Befragung von 620 jungen Erwachsenen (16- bis ca. 32-jährig) aus der Stadt und Region Solothurn, in Kooperation mit dem Kofmehl, 5. Mai 2014
- «Partizipation mit Kindern zu Wohnumfeld, Freizeitorien und Schulwegen»: Workshops mit ca. 70 Kindern in Kooperation mit den Quartiersspielplätzen, 7. Mai 2014
- «Stadttag»: Diskussion der Leitgedanken bei einem öffentlichen Anlass mit der Bevölkerung mit 60 Teilnehmenden, 26. April 2014; inkl. Mitwirkungsbericht und nachgereichten Stellungnahmen

1.4 Kommunikation und Partizipation

Information	Die hohe Beteiligung bei den Befragungen, das Interesse an den verschiedenen Veranstaltungen sowie die eingetroffenen Reaktionen und Rückmeldungen zeigen, dass die Öffentlichkeit gut auf die Angebote der Stadt reagierte, sich in eine kooperative Stadtentwicklung einzubringen. Die Beiträge waren konstruktiv und haben das Wissen der städtischen Verwaltung ergänzt. Die Bevölkerung ist zu einem grossen Teil daran interessiert, weiterhin über die Tätigkeiten der Stadt informiert zu sein.
Partizipation	Als Massnahme für eine niederschwellige Information über die Stadtentwicklung sollen die Ergebnisse aus Öffentlichkeitsprozessen oder öffentlichkeitsrelevanten Dis-

¹ Die Daten entsprechen der Veröffentlichung des offiziellen Dokuments. Die Inhalte wurden teilweise vorher erarbeitet und in die Leitgedanken aufgenommen.

kussionen weiterhin auf der Website der Stadt für jedermann zugänglich abgelegt werden. Damit wird bereits ein grosses Bedürfnis nach Information gedeckt, ohne aufwändige personelle oder finanzielle Ressourcen in Anspruch zu nehmen. Weiter möchte die Stadt der Öffentlichkeit die Möglichkeit bieten, sich bei wichtigen Themen einzubringen.

1.5 Aktualisierung

Aktualisierung

Das STEK beinhaltet Leitgedanken, die über die nächsten zehn bis fünfzehn Jahre Bestand haben werden und eine Grundlage für die Legislaturplanung sind. Gleichzeitig enthält es auch Informationen zu Schlüsselprojekten und Massnahmen mit kurz- bis mittelfristiger Dauer. Um die Aktualität für die neuen Legislaturperioden zu gewährleisten und neue Stadtentwicklungsthemen zeitnahe aufnehmen zu können, soll das STEK frühzeitig auf die kommenden Legislaturperioden aktualisiert werden. Das STEK kann dabei auf drei Ebenen überprüft werden:

- In Bezug auf den Erfolg bei der Umsetzung der Schlüsselprojekte und Massnahmen in den Handlungsfeldern (Input: Umsetzungskontrolle),
- Für eine Abschätzung, welche Wirkung die umgesetzten Schlüsselprojekte und Massnahmen in den Handlungsfeldern entfaltet haben (Output: Erfolgskontrolle),
- Für eine Einschätzung, ob mit dem STEK die Leitgedanken der Stadtentwicklung gestärkt worden sind (Outcome: Wirkungskontrolle).

Aufbauend auf dieser Aktualisierung können die Legislaturziele vom STEK abgeleitet werden.

2. Stadtanalyse und Rahmenbedingungen

Steter Wandel	Die Stadt Solothurn ist stetem Wandel unterworfen. Dieser wird von schweizweiten Trends getrieben, durch Rechtsgrundlagen und Planungskonzepte von Bund, Kanton und Region gesteuert und durch spezifische Entwicklungen und Potenziale der Stadt Solothurn geprägt. Die folgenden Kapitel beschreiben diese Rahmenbedingungen.
Stadtanalyse	Die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Trends äussern sich auf allen Ebenen der Stadtentwicklung in räumlicher, historischer und struktureller Hinsicht der Gesamtentwicklung. Sie können von den Behörden der Stadt Solothurn kaum direkt beeinflusst, aber in ihrer Entwicklung unterstützt werden. Die Bedürfnisse und Interessen der Akteure innerhalb der Stadt sind verschieden und können generell oder auch räumlich bestimmt werden. Dazu hat die Stadtanalyse wichtige Veränderungen identifiziert und sowohl quantitativ als auch qualitativ dargestellt.
Befragungen	Die Bedürfnisse und Interessen der Bevölkerung können mit strukturellen Daten nur bedingt erklärt werden. Deshalb hat die Stadtplanung zur Ergänzung der Stadtanalyse auch Befragungen durchgeführt. Mit einer Haushaltsbefragung hat sie die erwachsene Bevölkerung erreicht. Die Bedürfnisse der Kinder, Teenager und jungen Erwachsenen wurden mit weiteren Befragungen abgeholt. Damit liegen spezifische Befragungsdaten für die Stadt Solothurn zu allen Generationen vor.
Aufbau des Kapitels	Kapitel 2.1 beschreibt die generellen Trends. In Kapitel 2.2 sind die wichtigsten Aussagen aus den planerischen Rahmenbedingungen zusammengefasst und Kapitel 2.3 geht auf die spezifischen Entwicklungen und Potenziale der Stadt Solothurn ein.

2.1 Trend zur Rückkehr in die Stadt

Suburbanisierung	Wohnen und arbeiten vollzogen sich bis ins 19. Jahrhundert dicht nebeneinander. Mit der Demokratisierung des Automobils und dem Ausbau der Verkehrsinfrastrukturen in den 1960er Jahren entschied sich allerdings ein Grossteil der Bevölkerung, Wohn- und Arbeitsorte voneinander zu trennen. Mit der Suburbanisierung blieben den Städten bis Ende des 20. Jahrhunderts die Zentrumslasten und es fehlten die Bewohner. Die negativen Folgen der A-Städte (Arme, Alte, Arbeitslose) sowie der weitere Ausbau der Mobilitätsangebote förderte die Stadtfucht und Zersiedelung des Landes. Heute wird das Konzept des Wohnens und Arbeitens am selben Ort in der Stadt wieder stärker gesucht. Daneben bleibt aber auch das Konzept der ausgedehnten Lebenswelten bestehen: Wohnen, Arbeiten und Freizeit an unterschiedlichen Orten. Die Stadt nimmt in diesem Lebenskonzept sowohl als Wohn- als auch als Arbeitsort für Zu- oder Wegpendelnde unterschiedliche Funktionen ein.
Reurbanisierung	Die statistischen Daten zeigen seit anfangs des 21. Jahrhunderts in der ganzen Schweiz eine Rückkehr in die Stadt. Gewinner sind vor allem Kleinstädte mit 15'000 bis 30'000 Einwohnenden. Sie sind im Gegensatz zu den grösseren Städten nicht nur absolut gewachsen, sondern haben auch relativ an Gewicht gewonnen. Im Jahr 2000 wohnten 13.6 Prozent der Schweizer Bevölkerung in Kleinstädten. Zwölf Jahre später sind es 14 Prozent. Kleinstädte tragen mit einem attraktiven Angebot an Wohnungen und Arbeitsplätzen, modernen und innovativen Wohn- und Arbeitsmodellen sowie

entsprechenden Kultur- und Freizeitangeboten zur Reurbanisierung bei. Wesentlich zur Rückkehr beigetragen hat auch die Aufwertung der städtischen öffentlichen Räume, welche die Wohnqualitäten massgeblich erhöht hat.

2.1.1 Neue Urbanität und öffentliche Räume

Angebotsvielfalt und städtisches Leben Ein vielfältiges und differenziertes Angebot an städtischem Leben macht die Stadt interessant, fördert die soziale Durchmischung, verkürzt Wege und stärkt das gesellschaftliche Leben. Ein solches Umfeld wirkt als Magnet auf junge Menschen, erleichtert Familien die Kombination von Erwerbstätigkeit und Kindererziehung und bietet älteren Menschen ein Umfeld für einen autonomen, vielfältig gestaltbaren Wohnalltag. Kurze Wege und gute Mobilitätsangebote erleichtern autofreies Wohnen. Wer sowohl in der Stadt wohnt als auch arbeitet, verringert die Zahl der Pendlerfahrten in die Stadt. Ein vielfältiges Nutzungsangebot birgt aber auch ein Konfliktpotential. Das Ruhebedürfnis der Wohnbevölkerung lässt sich nicht überall im gleichen Mass mit dem urbanen Lebensstil einer Kernstadt in Einklang bringen.

Kultivieren, verknüpfen und beleben Der öffentliche Stadtraum ist das eigentliche Gesicht und die Identität der Stadt. Hier trifft die Gesellschaft aufeinander und es zeigt sich deren Verständnis für Aufenthaltsqualität und Baukultur. Eine Kulturstadt zeigt sich nicht nur an der Zahl der kulturellen Einrichtungen und Dienstleistungen, sondern auch am Umgang mit dem öffentlichen Raum. Stadträume haben unterschiedlichsten Aufgaben und Ansprüchen zu entsprechen. Sie übernehmen aber auch unterschiedliche Funktionen, denn nicht jeder Stadtraum bietet dieselben Nutzungsqualitäten. Vom vielbenutzten Stadtplatz über eine Plattform und Bühne als Begegnungsort bis zum ruhigen Rückzugsort stehen unterschiedliche Funktion und Bedürfnisse im Vordergrund.

2.1.2 Dichte und charakteristische Stadträume

Bauliche Verdichtung Stadtgrenzen sind mit dem Zusammenwachsen mit der Agglomeration eng gezogen. Nebst wenigen Entwicklungsgebieten bleiben kaum mehr Landreserven für Bauerwartungsland. Die Rückkehr in die Stadt erfordert deshalb vor allem eine Entwicklung und Verdichtung im bebauten Stadtgebiet. Diese Strategie folgt den kantonalen und nationalen Zielvorstellungen. Die bauliche Verdichtung an verkehrlich bereits gut erschlossenen Orten (Abstimmung Siedlung und Verkehr) führt zur Verkürzung von Mobilitätswegen und zur Reduktion von Infrastrukturkosten.

Soziale Dichte Der bauliche Druck auf die noch freien oder nicht voll ausgenutzten Grundstücke steigt auch aufgrund des nach wie vor steigenden durchschnittlichen Flächenverbrauchs pro Person und den Wohnungsgrundrissen in alten Häusern, die nicht mehr den heutigen Vorstellungen entsprechen. Relevant für die gesellschaftliche Akzeptanz der baulichen Verdichtung ist der Zugang unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen zum neuen Wohnungsangebot, das Einfügen der neuen Baukörper in das städtische Umfeld und die Nutzbarkeit der Aussenräume, die mit der Verdichtung entstehen.

2.2 Übergeordnete planerische Rahmenbedingungen

Planerische Rahmenbedingungen Die nächsten Abschnitte beschreiben die für die Stadt Solothurn relevanten Inhalte und Ziele aus den planerischen Konzepten und Rechtsgrundlagen von Bund, Kanton, Agglomeration und der Stadt Solothurn. Die Inhalte geben den Wortlaut aus diesen Grundlagen wieder.

2.2.1 Raumkonzept Schweiz

Raumkonzept Schweiz Das Raumkonzept Schweiz ordnet Solothurn der Hauptstadtregion Schweiz zu. Diese Region umfasst im inneren Bereich den Kanton Bern sowie Teile der Kantone Solothurn, Neuenburg, Freiburg, Waadt und Wallis. Die Hauptstadtregion nimmt in der Schweiz als Zentrum für Politik und Verwaltung eine besondere Position ein und gewährleistet dank ihren Funktionen als Politzentrum und als Brücke zwischen den Landesteilen, dass Staat und Wirtschaft funktionieren. In der Hauptstadtregion sind die grossen Bundesbetriebe sowie politiknahe Dienstleistungs- und Consultingunternehmen, Interessenverbände und Nichtregierungsorganisationen angesiedelt. Neben den traditionellen Industrien der Uhren-, Maschinen- und Mikrotechnik finden sich Ansätze zu neuen Clustern in der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie der Medizinal-, Umwelt- und Energietechnik. Landschaftlich bietet die Hauptstadtregion von Landwirtschaft geprägte Hügel- und Tallandschaften und ein naturnahes Netz von Flüssen und Seen. Die Region zeichnet sich durch urbane und ländliche Arbeits- und Wohnqualitäten aus und ist auch für den Tourismus bedeutsam.

Aufgaben Für die Stadt Solothurn ergeben sich aus dem Raumkonzept Schweiz folgende Ziele:

- Der Agglomerationsverkehr soll optimiert werden.
- Die Stadt soll ihre Stärken als Dienstleistungsstandort, in der traditionellen Industrie, als Tourismus- und Kongresszentrum, in den Bildungs-, Forschungs-, Kultur- und Sportstätten identifizieren. Daraus soll sie Schwerpunkte festlegen, welche eine Funktionsteilung mit anderen Städten der Hauptstadtregion ermöglichen.
- Die Stadt soll den Cluster in der Medizinaltechnik und Präzisionsindustrie pflegen und sich mit den Fachhochschulen im ganzen Raum vernetzen.
- Solothurn soll das kulturelle Leben, ein vielfältiges Freizeitangebot sowie landschaftliche Qualitäten fördern.
- Die Stadt soll verschiedenen, auch benachteiligten Bevölkerungsgruppen, angemessenen Wohnraum ermöglichen und ein diversifiziertes Wohnungs- und Kulturangebot in den Quartieren fördern.
- Solothurn soll die bauliche Entwicklung an den Haltestellen des öffentlichen Verkehrs konzentrieren.
- Die Stadt soll ihre Flusslandschaft als Landschaftsraum und Naherholungsgebiet fördern und aufwerten.

Anpassung an das RPG Der Kanton Solothurn hat ausserdem die Aufgabe, die kantonalen Planungsinstrumente bis 2019 an das überarbeitete Raumplanungsgesetz (RPG) anzupassen. Bevor

weitere Einzonungen erfolgen, soll die Siedlungsentwicklung nach innen umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang muss auch eine Mehrwertabgabe für Ein- und Umzonungen eingeführt werden. Auf kommunaler Ebene erhält eine aktive Bodenpolitik künftig eine Schlüsselaufgabe zum Erschliessen von baulichen Reserven, die sich nicht auf der grünen Wiese befinden. Dazu fehlt heute allerdings ein Masterplan für die Stadt Solothurn.

2.2.2 Raumkonzept und Richtplan Kanton Solothurn

Raumkonzept Kanton Solothurn	Mit dem Raumkonzept Kanton Solothurn legt der Kanton die Strategie der Raumentwicklung für die nächsten 20 Jahre fest. Das Konzept dient als Grundlage für den zurzeit in Überarbeitung befindlichen Richtplan. Das Kantonsgebiet wird in drei Handlungsräume mit unterschiedlichen Strategien unterteilt.
Aufgaben	Als Teil des urbanen Raums, in dem die Hauptentwicklung des Kantons stattfinden soll, soll die Stadt Solothurn folgende Qualitäten stärken: <ul style="list-style-type: none">- Attraktive Zentrumsfunktionen- Gut erschlossene Arbeitsplatzgebiete- Wohnstandorte von hoher Qualität
Richtplan Kanton Solothurn	Der Richtplan des Kantons Solothurn wird zurzeit überarbeitet. Er ist das Führungsinstrument des Kantons für die Steuerung und Koordination der langfristigen räumlichen Entwicklung. Er stellt die Abstimmung mit den Sachplänen des Bundes und den Richtplänen der Nachbarkantone sicher.
Aufgaben	Aus dem Richtplan ergeben sich für die Stadt folgende Ziele: <ul style="list-style-type: none">- Die Altstadt Solothurn als Ortsbild von nationaler Bedeutung pflegen.- Obach als Entwicklungsgebiet Arbeiten entwickeln.- Den Hauptbahnhof als Bahnhofgebiet von kantonaler Bedeutung entwickeln.- Das Kofmehlareal für Einkaufszentren und Fachmärkte nutzen.- Die Wasserstadt als Erweiterung des Siedlungsgebiets von übergeordneter Bedeutung behandeln.- Witi als kantonale Landwirtschafts- und Schutzzone behandeln.- Campingplatz und Bootshafen, Sport- und Freizeitanlagen als Gebiete und Vorhaben für Freizeit und Erholung von regionaler Bedeutung entwickeln.- Solothurn Allmend als Bahnhaltestelle festsetzen. (ist gebaut)- Alle sanierungsbedürftigen Standorte (Altlasten) bis 2025 sanieren.
Abhängigkeit Gesetzgebung	Die Stadt Solothurn profitiert von ihrer Nähe zu den Kantonsbehörden und von den aktuellen kantonalen Planungsinstrumenten. Die Abhängigkeiten von Bund und Kanton sowie den gesetzlichen Rahmenbedingungen schränken den Spielraum der Stadt aber auch ein.

2.2.3 Agglomerationsprogramm

Agglomerationsprogramm	Das Agglomerationsprogramm stimmt als Koordinationsinstrument alle Massnahmen von Bund, Kanton und Gemeinden, welche die räumliche Entwicklung der Agglomeration Solothurn beeinflussen, aufeinander und im Hinblick auf die erwünschte Entwicklung ab. Die Kernpunkte des Agglomerationsprogramms sollen in verbindliche Pläne und Programme des Kantons überführt werden. Mit dem Agglomerationsprogramm wird das Umsetzen einer nachhaltigen Verkehrs- und Siedlungspolitik verfolgt.
Aufgaben «Siedlung und Verkehr»	Aus den Hauptstossrichtungen und dem Zukunftsbild «Siedlung und Verkehr» ergeben sich für die Stadt Solothurn folgende Vorgaben: <ul style="list-style-type: none">- Kompakte Siedlungen mit guter ÖV-Erschliessung bauen- Wohn- und Arbeitsplatzschwerpunkten an verkehrsgünstiger Lage ausscheiden- Standorte mit verkehrintensiver Nutzung so ansiedeln, dass bei der Zu- und Wegfahrt keine Wohnquartiere durchquert werden müssen- Bahnhofsgebiete als Dienstleistungs- und Wohnstandorte fördern- ÖV-Angebot, Langsamverkehr und kombinierte Mobilität fördern
Aufgaben «Landschaft»	Aus dem Zukunftsbild «Landschaft» ergeben sich für die Stadt Solothurn folgende Vorgaben: <ul style="list-style-type: none">- Vorranggebiete Landwirtschaft, Landschaft und Natur sowie die Wildtierkorridore berücksichtigen und erhalten.
Aufgaben «Verkehr»	Zur übergeordneten Strategie «Verkehr vermeiden, verlagern und verträglich gestalten» wurden folgende Massnahmen für die Stadt Solothurn formuliert: Motorisierter Individualverkehr: <ul style="list-style-type: none">- Flächendeckende Verkehrsberuhigung auf Gemeindestrassen (V-MIV 3.14) Öffentlicher Verkehr: <ul style="list-style-type: none">- Doppelspurabschnitte RBS Solothurn-Bern (V-ÖV 1)- Aufwertung Hauptbahnhof Solothurn (V-ÖV 3)- Bahn- und Strassensanierung Baseltor – St. Katharinen (V-ÖV 4.1) Langsamverkehr <ul style="list-style-type: none">- Untersuchung Langsamverkehrswegweisung (V-LV 1.11)- Bielstrasse Verbreiterung Rad- und Gehweg (V-LV 1.5)- Ergänzungsrouten auf Strassen mit geringem MV (V-LV 2.1, 2.4, 2.8) Kombinierter Verkehr <ul style="list-style-type: none">- RBS -Bahnhof Solothurn, Erweiterung B+R-Anlage (V-KM 1.1)

Nachfrageseitige Massnahmen

- Parkraumbewirtschaftung (V-NA 2)
- Mobilitätsmanagement (V-NA 3)
- Wohnschwerpunkte Gebiet Weitblick, Wasserstadt (S 1.4, 1.5)
- Bahnhofgebiete Hauptbahnhof und Westbahnhof (S 2.2, 2.3)
- Umstrukturierungs- und Entwicklungsgebiete Ober-/Unterhof (S 3.4)
- Anlagen mit hohem Publikumsverkehr Kofmehl-Areal (S 4)

Zentrumsmotor und Zentrumslasten

Die grosse Chance für die Stadt Solothurn besteht darin, dass sie als Zentrum Einfluss auf die regionale Entwicklung hat. Die Agglomerationsprogramme bieten Zugang zur Finanzierung von Infrastrukturen und mit der Regionalplanung kann die Raumplanung über die Stadtgrenzen hinaus abgestimmt werden. Um diese Chance zu nutzen, muss sich die Stadt Solothurn in der Region positionieren und ihre Rolle in der überkommunalen und interkantonalen Zusammenarbeit finden. Es braucht Aushandlungsprozesse, welche Zentrumsaufgaben die Stadt übernimmt und wie diese von der Region mitgetragen werden können, damit sie nicht einseitig die Stadt belasten.

2.2.4 Leitinstrumente der Stadt Solothurn

Nachhaltigkeitserklärung

Die Stadt Solothurn hat 2004 eine Nachhaltigkeitserklärung unterzeichnet, die folgenden Kernaufgaben enthält:

- Öffentlichkeitsarbeit
- Gewaltprävention und Integration in den Schulen
- Attraktivierung des Wohnungsangebotes und des Wohnumfeldes
- Entwicklung und Umsetzung des Langsamverkehrskonzepts
- Zertifizierung mit dem Label Energiestadt
- Aktive Vermarktung des Standorts Solothurn (Solothurn Services)
- Entwickeln von Möglichkeiten zur Entschärfung der Zentrumslasten
- Zusammenarbeit mit den Agglomerationsgemeinden

Energiestadt

Ebenfalls seit 2004 ist Solothurn mit dem Label Energiestadt zertifiziert und 2012 bereits zum zweiten Mal erfolgreich rezertifiziert worden. Das bedeutet für die Zukunft:

- Weitere kommunale Gebäude an das Fernwärmenetz anschliessen.
- Weitere Tempo-30-Zonen realisieren und Bauten und Anlagen für das Fuss- und Velowegnetz verbessern.
- Möglichst alle stadt-eigenen Fahrzeuge mit Biogas betreiben.
- Eine nachhaltige Energieplanung im Stadtteil Weitblick voranbringen.
- Durch die Ausarbeitung einer Immobilienstrategie die energetische Sanierung der eigenen Bauten und Anlagen lancieren.

Masterplan Energie 2009

Seit 2009 arbeitet die Stadt Solothurn mit einem Masterplan Energie. Dieser gibt als Ziel vor, gebietsspezifische Lösungen für Energieträger zu bestimmen, welche eine umweltschonende und energieeffiziente Wärmeversorgung gewährleisten. Für Neu- und Umbaugebiete werden Zielwerte definiert. Der Masterplan gibt zudem vor, dass sich die Stadt für die Senkung des Energieverbrauchs an den Konzepten der 2000-

Watt-Gesellschaft, der ViaGialla der ETH und dem SIA Effizienzpfad Energie orientieren soll. Bis in fünfzig Jahren sollen nur noch ausnahmsweise nicht erneuerbare Energieträger verwendet werden.

2000-Watt-Gesellschaft

Am 26. Februar 2013 beschloss der Gemeinderat, die Umsetzung der 2000-Watt-Gesellschaft in Paragraph 3 der Gemeindeordnung mit folgendem Wortlaut zu verankern: «Energieversorgung, öffentliche Gebäude, Quartierentwicklungen, Infrastruktur und Mobilität orientieren sich an den Zielsetzungen der 2000-Watt-Gesellschaft».

Die Stadt Solothurn profitiert bei der Umsetzung ihrer Ziele von einer professionellen Verwaltung und Planungsbehörde.

2.2.5 Städtische Grossprojekte

Grossprojekte

Verschiedene Grossprojekte, die eine Schlüsselrolle zum Erreichen der beschriebenen Ziele spielen, sind bereits in der Umsetzung. Dazu zählen:

- die Stadtgebietserweiterung Obere Mutten, Unter- und Oberdorf, die auch unter den Begriff «Weitblick» zusammengefasst wird.
- In Solothurn West ist das Quartierentwicklungsprojekt «Nachhaltige Quartierentwicklung Solothurn West 2012-2015» in Umsetzung.
- Im Herbst 2013 wurde ein Projekt zur Fusion der Stadt Solothurn mit vier Nachbargemeinden angestossen.

Unsicherheiten

Die Grossprojekte bieten die Chance, in der Stadtentwicklung etwas zu bewirken. Gleichzeitig bestehen auch Herausforderungen. Dazu zählt beispielsweise die Verstärkung des Quartierentwicklungsprojekts Solothurn West, oder dass die Auswirkungen einer Fusion heute schwer abgeschätzt werden können und bis zum Vollzug Planungsunsicherheiten bestehen bleiben. Grossprojekte sollen sich nicht konkurrieren, sondern gegenseitig abgestimmt werden. Zudem neigen Planungsprozesse an sich dazu, träge zu sein, was die Realisierung von Grossprojekten verzögern kann.

2.3 Entwicklungen und Potenziale in der Stadt Solothurn

Schwerpunkte Leitgedanken

Die spezifischen Trends und grössten Herausforderungen der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre sowie die Stärken der Stadt Solothurn lassen sich in fünf Bereichen beschreiben. Auf dieser Erkenntnisgrundlage kann sich die Stadt Solothurn entscheiden, welche Schwerpunkte sie bei den Leitgedanken setzen möchte, um die Aufgaben aus den übergeordneten Rahmenbedingungen zu erfüllen.

2.3.1 Demographischer Wandel

Demographie

Der erste Bereich ist der demographische Wandel. Wichtige Themen sind die Zuwanderung, mehr Geburten und längere Lebenserwartung sowie Segregationsprozesse auf dem Stadtgebiet.

Kantonale, nationale und internationale Zuwanderung

Zuwanderung

Seit gut zehn Jahren wächst Solothurn jährlich, weil mehr Menschen in die Stadt zu- als wegziehen. Die Zuwanderung erfolgt vor allem aus anderen Kantonen sowie dem

Kanton Solothurn selbst. Die wichtigsten Zuzugsgründe sind der Stellenerwerb sowie die Veränderung der Haushaltsform. Eher wenige ziehen direkt aus dem Ausland zu. Solothurn weist damit ein ähnliches Profil wie die Kleinstädte Grenchen, Olten oder auch Aarau auf, aber ein anderes als Baden, das mitten im Metropolraum Zürich eine deutlich höhere direkte Zuwanderung aus dem Ausland erlebt. Solothurn ist als Zuzugsort bei der kantonalen Bevölkerung, die den Schritt vom Land in die Stadt machen, beliebt. Der Zuzug von jungen Erwachsenen mindert den Anstieg des Durchschnittsalters der Stadtgesellschaft, weil der Anteil junger Zuziehender grösser ist als der Anteil junger Wegziehender. Die Chance besteht darin, dass Zuziehende aus dem In- und Ausland die Stadt verjüngen und die Urbanität und den Zentrumscharakter stärken. Wer zudem in der Stadt sowohl eine Arbeit findet als auch zum Wohnen zuzieht, trägt zu weniger Zu- und Wegpendlerverkehr bei. Die Herausforderung besteht darin, Zuzüge mit einem attraktiven Wohnungsangebot zu ermöglichen, Zuziehende zu akzeptieren und zu integrieren sowie die bauliche Verdichtung ohne Qualitätsverlust für die Stadtbevölkerung umzusetzen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Hohe Attraktivität dank Zentrumscharakter
- Stadtbild und historische Bausubstanz
- Aare und Jura

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Geringes Entwicklungspotenzial im Osten der Stadt
- Bewältigung der grösseren Verkehrsbelastung mit der Bevölkerungszunahme

Geburten und Lebenserwartung

Geburten und Lebenserwartung

Die Anzahl Geburten, gemessen an der Bevölkerung, nimmt seit mehreren Jahren wieder zu. Gleichzeitig sinkt aber auch die Zahl der Todesfälle, weil die Lebenserwartung steigt und Menschen älter werden. Dennoch führen diese Entwicklung dazu, dass Solothurn nach langen Jahren wieder einen ausgeglichenen Geburtensaldo hat. Es werden jährlich etwa gleich viele Kinder geboren wie Menschen sterben. Noch unklar ist, ob der Saldo sich ins Positive zu drehen vermag. Das nächste Jahrzehnt wird auch stark von der geburtenstarken Generation der Babyboomer geprägt, welche gut gebildet und gesund das Erwerbsleben verlassen und das Rentenalter betreten. Die Chance liegt darin, mit der Schulraumplanung und dem Ausbau der Kinderbetreuung das städtische Leben für Familien noch attraktiver zu machen. Die künftige ältere Generation ist motiviert, sich länger in die Gesellschaft einzubringen und selbständig zu Hause zu wohnen. Die Herausforderungen bestehen darin, ein städtisches Umfeld zu schaffen, mit dem junge Menschen, die später eine Familie gründen, sowohl gehalten als auch angezogen werden und den Älteren die Teilhabe an der Gesellschaft sowie das selbstbestimmte Wohnen zu ermöglichen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Bevölkerungszunahme seit 2004

- Heime für unterschiedliche Ansprüche
- Aktives Vereinsleben
- Kantons- und Berufsschulen; Privat- und Sonderschulangebot
- Gute familienergänzende Angebote

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Kein Bildungsangebot auf Tertiärstufe
- Kein differenziertes Kindergartenangebot

Segregationsprozesse auf Stadtgebiet

Stadtquartiere

Die Solothurner Quartiere ziehen unterschiedliche Bevölkerungsgruppen an. Junge Menschen wohnen vorzugsweise in der Altstadt und im Bahnhofgebiet. Hier spielen öffentliche Räume und die Angebotsdichte eine zentrale Bedeutung für die Wohnqualität. Junge Menschen haben zudem eine hohe Toleranz, was die Verträglichkeit des Wohnens mit dem Nachtleben betrifft. In den Stadtteilen Segetz, Loreto / Greiben, Fegetz und Hubelmatt ist der Anteil Senioren vergleichsweise hoch. Dies ist unter anderem auf die Altersheime und die Einfamilienhausstruktur in diesen Quartieren zurückzuführen. Die Wohnqualität wird von den unterschiedlichen Quartierstrukturen, von privaten Villenbebauungen bis urbanen, gassenförmigen Strassenräumen bestimmt. Am meisten Kinder wohnen in den Quartieren Steinbrugg, Steingruben und in der Weststadt. Dies sind typisch durchgrünte Wohnquartiere, wobei erstere deutlich wohlhabender und lockerer bebaut sind als die Weststadt. Die unterschiedliche Bebauungstypologie in den Quartieren führt dazu, dass die Einwohnerdichte, also die Wohnungs- und Gebäudebelegung in der Weststadt mit seinen vielen Mehrfamilienhäusern sehr hoch ist. In den Einfamilienhaus-Quartieren Steingrube, Fegetz und Hubelmatte sind die Haushalte in den Wohnungen zwar gross, die Gebäude aber gering belegt, was zu einer geringeren Einwohnerdichte führt. Solothurn weist für städtische Verhältnisse einen eher tiefen Anteil Ausländerinnen und Ausländer auf, der in den letzten Jahren leicht angestiegen ist. Das am stärksten segregierte Quartier Solothurn West weist gegenüber ähnlichen Quartieren in anderen Städten eine geringe Segregation auf. Migrationsquartiere sind zudem ein wichtiger Bestandteil des Städtischen und üben mit ihrer Internationalität auch eine eigene Anziehungskraft aus. Die Chance sozial unterschiedlich geprägter Quartiere liegt darin, dass diese profilierte Wohnqualitäten aufweisen und den Quartierbewohnenden das Leben unter einer gleichgesinnten Nachbarschaft ermöglichen. Die Herausforderung besteht darin, dass diese sozialräumliche Segregation zwischen Nordost und Südwest nicht zum unfreiwilligen Ausschluss oder zu einer Benachteiligung der Quartierbewohnenden führt.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Intakte Quartiere mit städtebaulich klaren Strukturen
- Durchmischte bauliche Dichte und attraktives Wohnen
- Sehr hohe Zufriedenheit mit der Qualität des Wohnstandorts

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Städtebauliche Anbindung und Entwicklung der Weststadt

2.3.2 Wirtschaftliches Umfeld

Wirtschaftliches Umfeld

Der zweite Bereich beschreibt das wirtschaftliche Umfeld. Wichtige Aspekte sind die Stadtfinanzen, das Arbeitsplatzangebot sowie die regionale und internationale Unternehmensentwicklung.

Stadtfinanzen

Stadtfinanzen

Die Stadt Solothurn weist einen sehr gesunden Finanzhaushalt auf. Der Selbstfinanzierungsgrad, also die Selbstfinanzierung gemessen an den Nettoinvestitionen, ist seit 2008 positiv geblieben. In den letzten Jahren fand keine weitere Verschuldung statt. Solothurn weist ein hohes positives Nettovermögen pro Einwohner aus. Dieses ist in den letzten Jahren sogar gestiegen, da die Stadt bei den Nettoinvestitionen pro Einwohner (Investitionsausgaben abzüglich der Investitionseinnahmen durch die Einwohnerzahl) zurückhalten war. Seit 2008 ist der Anteil Sozialhilfebeziehender stabil geblieben, was entgegen dem Trend in anderen Kleinstädten ist. Zudem befindet sich die Quote auf merklich tieferem Niveau. Unter den Sozialhilfebeziehenden hat in Solothurn die Zahl der Einpersonenhaushalte zugenommen und die Kosten für Wohnen und Lebensbedarf sind angestiegen. Die Chance liegt darin, in der bisherigen Tradition die Finanzen gesund zu behalten. Die Herausforderung besteht, mit diesem häuslicheren Vorgehen die zunehmend komplexen Aufgabenbereiche zu bewältigen und aufgrund von Spardruck das Angebot nicht zu reduzieren. Solothurn besitzt im Vergleich zu den Nachbargemeinden einen attraktiven Steuerfuss. Eine weitere Herausforderung besteht darin, eine zunehmende soziale Ungleichheit zu verhindern.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Gesunde Stadtfinanzen
- Eher tiefer Steuerfuss im Vergleich mit Agglomerationsgemeinden
- Unterstützung durch Private und Unternehmen
- Stabiler Wirtschaftsstandort mit geringer Sozialhilfequote

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Spardruck
- Zunahme der Kosten für die Sozialhilfebeziehenden
- Eher geringe Zufriedenheit mit der Steuerbelastung von Haushalten

Dienstleistungsstätten

Arbeitsplatzangebot

Als Zentrumsstadt arbeitet in Solothurn der Grossteil im Dienstleistungssektor (87%). Solothurn beherbergt als Verwaltungszentrum des Kantons überproportionale Anteile an Branchen mit Steuerungsfunktionen – sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. Die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor ist in Solothurn von 2005 bis 2011 angestiegen. Das stärkste Arbeitsplatzwachstum fand im Gesundheits- und Sozialwesen statt, was allerdings wertschöpfungsschwache Bereiche sind. Der Industriesektor ist ebenfalls angewachsen, aber vergleichsweise gering. In Solothurn gibt es etwas mehr Beschäftigte als Wohnbevölkerung, womit die Stadt auf Zupendler für die Arbeitsplätze angewiesen ist, zumal ein Teil der Bevölkerung, etwa Kinder und Alte, unproduktiv sind. Im regionalen Vergleich wird in Solothurn viel Teilzeit gearbeitet, was eine Folge des diversifizierten Jobangebots sowie den guten

Kombinationsmöglichkeiten von Familie und Beruf ist. Die Chance liegt darin, dass das vielfältige Arbeitsplatzangebot in Solothurn unterschiedliche Lebensstile begünstigt. Die Stadterweiterung kann zudem für neue, gut erschlossene Arbeitsplätze genutzt werden. Die Herausforderung besteht, die Zahl der Zupendelnden mit einem grösseren Wohnungsangebot zu reduzieren und gleichzeitig die Anziehungskraft der Stadt Solothurn mit einem attraktiven Arbeitsplatzangebot zu stärken. Eine weitere Herausforderung ist, bildungs- und familienergänzende Angebote zu schaffen, welche den unterschiedlichen Bedürfnissen von erwerbstätigen Eltern gerecht wird.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Hoher Anteil wertschöpfungsintensiver Dienstleistungsarbeitsplätze
- Gutes Ausbildungsniveau

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Weniger starker zweiter Sektor
- Verschwinden von Industriebetrieben
- Qualität des Wirtschaftsstandorts wird von den Städten mässig eingeschätzt

Unternehmen

Mit der Regionalisierung und Internationalisierung der Wirtschaftsbeziehungen ist die Stadt genauso Bestandteil der lokalen Wirtschaftsregion als auch eines globalen Marktes, der weit über die Kantonsgrenzen hinweg nach einer eigenen Logik funktioniert. Als Teil eines internationalen Marktes sind in Solothurn entsprechend dem gesamten Jurasüdfuss auch Unternehmen in der Präzisionsmechanik ansässig. Solothurn weist als Stadtregion Schwerpunkte beim Seminar- und Ferientourismus sowie in der Kultur auf. Aus den regionalen Kulturbetrieben fliessen doppelt so viele Leistungen in die Stadt und Region, als dass die Stadt jährlich für kulturelle Leistungen ausgibt. Der Kultursektor ist entsprechend gut aufgestellt, belastet die Stadtfinanzen verhältnismässig wenig und trägt stark zur Imagebildung der Region und zur Urbanität der Stadt bei. Der Tourismus hat sich insbesondere im Seminarbereich mit steigenden Übernachtungszahlen entwickelt, was einerseits aus dem Potenzial der historischen Stadt sowie dem attraktiven Naherholungsraum geschöpft wird, andererseits auch aus den Synergien mit den lokal und regional ansässigen Grossfirmen hervorgegangen ist. Die internationalen Industriekonzerne greifen auch tief in die Lokalewirtschaft ein. Von ihnen profitieren lokale Zulieferer wie KMU und Gewerbe sowie lokale, spezialisierte Arbeitskräfte, welche Zugang zu hochqualifizierten Arbeitsplätzen erhalten. Die Chance liegt darin, Kultur und Tourismus als identitätsstiftende Wirtschaftsbereiche zu stärken und gleichzeitig global tätige Industriekonzerne zur Stärkung der Lokalewirtschaft zu nutzen. Die Herausforderungen bestehen darin, die Ausgaben im Kultursektor weiterhin zu bewältigen, die Bettenbelegung im Tourismus zu erhöhen sowie lokale Rahmenbedingungen zu schaffen, welche attraktiv und integrationsfördernd für die zuziehenden Angestellten grosser Unternehmen sind.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Zusammenarbeit Stadtverwaltung und Tourismus
- Messewesen (HESO)

Imagebildung und
Zugpferde

- Zentrumsvorteil mit guter Versorgung und Erreichbarkeit
- Professionelle Tourismusorganisation
- Seminarreihe mit der Schifffahrt Aare und Altstadtambiente / Märet sowie hoher Restaurantdichte
- Tages- und Übernachtungstourismus
- Sehr hohe Zufriedenheit mit dem Gastronomie- und Kulturangebot

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Wenig dynamischer Wirtschaftsstandort

2.3.3 Ansprüche an Mobilität und Freiräume

Ansprüche an Mobilität

Der dritte Bereich umfasst die Ansprüche an Mobilität. Wichtige Aspekte sind die Verkehrsmittel, Mobilitätsangebote und der Aufenthalt im öffentlichen Raum.

Mobilität und Verkehrspolitik

Mobilität und Verkehrspolitik

Der Kanton Solothurn weist im Schweizer Durchschnitt einen höheren Anteil motorisierten Individualverkehr (MIV, 70%) und einen geringeren Anteil beim öffentlichen Verkehr (ÖV, 20%) auf. Zehn Prozent bewegen sich im Langsamverkehr. Der hohe Anteil MIV ist auch darauf zurückzuführen, dass der Anteil Erwerbstätiger in klassischen Familienrollen (v.a. Männer, 100% erwerbstätig) hoch ist und diese das Auto als primäres Verkehrsmittel für den Arbeitsweg nutzen. Die steigende Zahl von Zupendlern in die Stadt kommt hauptsächlich aus den Nachbargemeinden, was auf die enge Verflechtung der Stadtregion hinweist. Bei den Wegpendlern handelt es sich vielfach um Städtependler, die in Solothurn leben und in Bern, Grenchen, Olten und Biel arbeiten oder die Ausbildung absolvieren. Die Topographie der Stadt Solothurn bietet die Chance, den Veloverkehr für kürzere Arbeits-, Freizeit- und Versorgungswege zu fördern. Die Herausforderung besteht, Erwerbsspendelnden zeitsparende Mobilitätsangebote zu bieten, auf die umsteigen können. So werden auch die grössten Distanzen in der Freizeit zurückgelegt (38%). Diese Wege sind bedeutender für die zunehmende Mobilität als Arbeits- (27%) oder Ausbildungswege (4%). Vor allem Männer, junge Erwachsene sowie frisch Pensionierte sind viel unterwegs. Zudem steigen die hinterlegten Distanzen in der höchsten Einkommensklasse sprunghaft an. Auch im Freizeitverkehr ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel, das für knapp 70 Prozent der Distanzen genutzt wird. Eine Chance bieten also auch alternative Mobilitätsangebote für Freizeitwege. Generell eine Chance für kürzere Wege ist die Dezentralisierung von Einkaufsangeboten in der Stadt in unterschiedliche Stadtteile sowie Wohnungs- und Arbeitsplatzangebote bei Bahnhöfen und Haltestellen des öffentlichen Verkehrs. Eine Herausforderung bleibt die gesellschaftliche Haltung zur Verkehrspolitik. Der Mikrozensus Mobilität zeigt, dass Massnahmen zur Reduktion von Mobilität heute wenig Rückhalt haben. Die Bevölkerung würde sich eher auf energiesparende Fahrzeuge oder das zeitliche Verlagern von ÖV-Wegen in die Randzeiten einlassen, als auf Mobilität zu verzichten.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Gewohntes Pendlerverhalten
- Hoher Anteil Pendler im Langsamverkehr

Folgende **Schwächen** stellen sich heute:

- Versorgung konzentriert sich auf die Altstadt

Angebote und Infrastrukturen

Autobesitz und Verkehrsinfrastrukturen

Der Autobesitz ist in der Stadt Solothurn mit weniger als einem Auto pro Haushalt deutlich tiefer als in der übrigen Stadtregion und dem ländlichen Raum. Das hängt auch mit dem höheren Anteil Einpersonen-Haushalte zusammen, die häufig ohne Auto leben. Paradoxerweise besitzen die Kleinstadt-Bewohner weniger Velos als die Bewohner der Agglomeration, was auf ein ungenutztes Potenzial hinweist. Die Stadtregion Solothurn weist allerdings gegenüber den anderen Solothurner Regionen einen deutlich höheren Velo-Anteil auf. In den letzten Jahren sind die Mobilitätsangebote und Verkehrsinfrastrukturen in der Stadt Solothurn laufend ausgebaut worden. Tempo 30 Zonen sind fast in allen Stadtteilen umgesetzt. Konzepte für die Baselstrasse und die Vorstadt sorgen für mehr Verkehrssicherheit und eine höhere Aufenthaltsqualität. Der Stadtteil West und die Innenstadt wurden mit der Westtangente stark entlastet. Der grosse Ausbau im öffentlichen Verkehr (+30%) hat in der Periode 2008 bis 2010 stattgefunden. Auf den Hauptverkehrsachsen bestehen heute durchgehende Velostreifen und Velostationen und Abstellplätze sind beim Bahnhof und in der Innenstadt realisiert worden. Ein ungenügendes Angebot besteht nach wie vor beim Hauptbahnhof Süd. Gassen und Plätze der Altstadt sind prioritär für den Langsamverkehr vorgesehen. Mit drei Parkhäusern besteht eine gute Lösung im Parkierungssystem. In den letzten Jahren hat sogar eine Stagnation und leichter Rückgang der Parkhauseinfahrten stattgefunden. Zudem profitieren die Quartierbewohnenden von Anwohnerprivilegien. Dieser Umstand bietet die Chance, den Autoverkehr zu plafonieren und einen Schwerpunkt bei Angeboten und Infrastrukturen im Velo- und Fussgängerverkehr zu setzen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Gute Anbindung an die regionale und nationale Verkehrsnetze (MIV/ÖV)
- Effiziente Parkierung in Zentrumsnähe, drei Parkhäuser (Süd, West, Ost)
- Junge Städter sind sehr zufrieden mit den Fuss- und Veloverkehrsinfrastrukturen
- Velowege haben Potenzial zur Weiterentwicklung

Folgende **Schwächen** stellen sich heute:

- Geringere Zufriedenheit mit den Fuss- und Veloverkehrsinfrastrukturen bei den älteren Städtern
- Geringere Zufriedenheit mit den Angeboten im ÖV im Stadtteil Ost

Öffentlicher Raum und Freiraum

Qualität und Zufriedenheit

Die Bevölkerungsbefragung vom Sommer 2013 zeigt eine sehr hohe Zufriedenheit mit den Naherholungsmöglichkeiten. Diese steht als Stärke der Stadt Solothurn noch vor der hoch geschätzten Qualität als Wohnstandort und dem geschätzten Gastronomie- und Kulturangebot. Geringer ist dagegen die Zufriedenheit mit der Qualität des öffentlichen Freiraums. Diese wird von 20 Prozent als weniger genügend bewertet. Jüngere Stadtbewohnende stellen die Qualität mehr in Frage als Pensionierte. Auch das Si-

cherheitsgefühl im öffentlichen Raum wird von über 27 Prozent der Befragten als ungenügend eingeschätzt. Dieses hängt allerdings primär mit dem Alter zusammen; je älter die Befragten sind desto geringer ist das Sicherheitsempfinden auf der Strasse. Ein geringeres Sicherheitsgefühl besteht bei den Bewohnenden des Stadtteils West mit den Quartieren Dilitsch, Heidenhubel, Oberes Brühl und Wildbach. Als grosses Potenzial kann Solothurn die Verknüpfung der öffentlichen Räume und Freiräume in der Stadt mit dem Naherholungsgebiet nutzen. Die Herausforderung besteht, mit der Aufwertung und intensiveren Nutzungsmöglichkeit der öffentlichen Räume gleichzeitig städtische Qualitäten zugänglich zu machen und zwischen unterschiedlichen Interessen zu vermitteln. Eine weitere Herausforderung besteht darin, einen Umgang mit der Wertsteigerung von Liegenschaften im Zusammenhang mit der Steigerung der Aufenthaltsqualitäten im öffentlichen Raum zu finden, welcher die soziale Dichte im Quartier nicht unverhältnismässig beeinflusst.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Kleinstadtqualität und Kleinräumigkeit mit kurzen Wegen
- Alleen, Stadtgärten, Friedhof

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Sicherheit im öffentlichen Raum der Vorstadt
- Geringe Zufriedenheit mit der Qualität des öffentlichen Freiraums

2.3.4 Energie und Ressourcen

Energie und Ressourcen

Der vierte Bereich ist die Verankerung der Nachhaltigkeit in Bezug auf Energie und Ressourcen. Wohnflächenverbrauch, die Erneuerung des Gebäudeparks, Energieeffizienz sowie erneuerbare Energieträger zählen zu den grossen Ansatzpunkten.

Wohnen und Umziehen

Wohnfläche

Verglichen mit anderen Kleinstädten weist Solothurn einen hohen individuellen Wohnflächenverbrauch auf. Die Stadt führt die Liste der Städte mit 15'000 bis 20'000 Einwohnenden an. Allerdings weist Solothurn bei Neubauten eine nachhaltige Entwicklung des individuellen Wohnflächenverbrauchs auf. Mit der Zunahme der älteren Bevölkerung und der Präferenz der städtischen Bevölkerung, alleine oder zu zweit zu wohnen, werden künftig auch viele 2.5- bis 3.5-Zimmewohnungen nachgefragt. Die Chance liegt darin, die Neubautätigkeiten für das Bereitstellen eines bedürfnisgerechten Wohnungsangebots zu nutzen. Die Herausforderung bleibt, die Verteilung des bestehenden Wohnraums auf die Stadtbevölkerung zu optimieren und die Wohndichte, also Zahl der Personen pro Zimmer, zu erhöhen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Vielfältiges Wohnangebot
- Wenig Leerwohnungen

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Fehlende Wohnbaupolitik der Stadt

Erneuerung Gebäudepark

Bauinvestitionen

In Solothurn investieren vor allem institutionelle Anleger und immobilienferne Gesellschaften in den Gebäudepark. Verglichen mit den Kleinstädten Grenchen, Olten und Baden haben bedeutend weniger Bau- und Immobiliengesellschaften den Standort «entdeckt». Privatpersonen handeln zwar aktiver als in Olten und Baden, allerdings weniger aktiv als in Grenchen oder Aarau. Die Bautätigkeiten sind dennoch rege. Gemessen am Gebäudebestand weist Solothurn in den letzten Jahren gegenüber den anderen Kleinstädten den höchsten Anteil neu erstellter Wohngebäude auf. Was die privaten Bauinvestitionen gemessen an der Einwohnerzahl in den Neu- und Umbau betrifft, liegt Solothurn nur hinter Baden. Vom gesamten Solothurner Gebäudebestand wurde fast die Hälfte zwischen 1919 und 1960 gebaut. Ein Viertel (27%) ist noch älter und ein Viertel (25%) jünger. Es besteht Potenzial, Altbauten aus der mittleren Bauperiode abzureissen und mit Neubauten zu ersetzen, die den heutigen Anforderungen und Raumbedürfnissen gerecht werden. Solothurn kann die Chance nutzen, mehr professionelle Entwickler anzusprechen. Die Herausforderung bleibt, Privateigentümer zur Erneuerung des alten Gebäudebestands zu aktivieren.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Lage von Solothurn (Erschliessung und Naherholung)
- Gute Wohnlagen

Folgende **Schwächen** stellen sich heute:

- Beschränkte Reserven und Entwicklungsgebiete
- Beschränkte Verfügbarkeit von Bauland

Energieeffizienz / Energieträger

Energieeffizienz und Energieträger

Im Kanton Solothurn werden über die Hälfte der Gebäude mit Heizöl versorgt. Seit 2010 ist der Anteil des Heizöls zugunsten von Wärmepumpen um eineinhalb Prozentpunkt gesunken. Wärmepumpen haben im selben Zeitraum auf 13% zugelegt. Der zweitwichtigste Energieträger ist Gas, dessen Anteil unverändert bei 17% liegt. Weitere Anteile übernehmen Elektrizität und Holz mit unverändert je 7%. Die Anteile der erneuerbaren Energieträger Sonnenkollektoren und Fernwärme liegen in einem vernachlässigbaren Bereich bei 0.1 resp. 0.4% und haben seit 2010 nicht zugelegt. Eine Chance liegt darin, im Rahmen von Neubebauungen und Arealentwicklungen auf Alternativen zum Heizöl umzusteigen sowie den wirtschaftlichen Aufbau und Betrieb von Energiesystemen anzutreiben, welche mehr Energieeffizienz ermöglichen. Die Herausforderung ist allerdings gross, den Anteil Fernwärme substanziell zu erhöhen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Ausbau der Fernwärme in den Entwicklungsgebieten

Folgende **Schwächen** bestehen heute:

- Kostenintensive Energiewende

2.3.5 Zukünftige Generationen

Bedürfnis der Generationen

Zum letzten Bereich zählen die Bedürfnisse der heutigen und künftigen Generationen an ihren Lebensraum. Diese Bedürfnisse unterscheiden sich mit jedem Lebensabschnitt des Älterwerdens und erfordern eigene Schwerpunkte bei der Stadtentwicklung. Neben den Unterschieden, die auf die Lebensphase zurückzuführen sind, verändert sich mit dem demographischen Wandel auch das Kräfteverhältnisse zwischen den Generationen. Kinder, Jugendliche und junge Erwerbstätige verlieren anteilmässig an Gewicht, während die geburtenstarke Generation der Babyboomer, die in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren das Pensionsalter erreicht, sowie die Alten über 80 Jahren, an Gewicht zulegen. Diese Veränderungen zeichnen sich bereits heute ab, wie Tabelle 1 zeigt. Das bedeutet einerseits, dass die Bedürfnisse der Pensionierten ihren «Minderheitsstatus» verlieren und demgegenüber die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen grösseren Schutz erfordern.

Tabelle 1: Anteil der Generationen im Kanton Solothurn in den letzten Jahrzehnten (Quelle: Bundesamt für Statistik, STATPOP)

	1981	1991	2001	2010
0 bis 6 Jahre	7%	7%	6%	5%
7 bis 18 Jahre	18%	14%	15%	13%
19 bis 30 Jahre	18%	19%	14%	15%
31 bis 64 Jahre	43%	45%	48%	48%
65 bis 79 Jahre	12%	12%	12%	13%
80+ Jahre	3%	4%	5%	6%

Vernetzung, Spielräume und sichere Quartiere

Kinder

Die Partizipation mit Kindern hat gezeigt, dass diese einen Grossteil ihrer Freizeit draussen, und nicht zu Hause, verbringen. Wege und selbständig nutzbare Spielräume sind also wichtige Erlebnis- und Erfahrungsräume für Kinder. Aufgrund ihres noch engen Bewegungsradius sind Kinder auf Orte im Quartier angewiesen, die sie ohne Beaufsichtigung der Eltern gefahrlos erreichen und nutzen können, weshalb der Vernetzung von Spielräumen eine grosse Bedeutung zukommt. Die Ergebnisse aus den Schulwegbegehungen zeigen zudem, dass das Problem der Verkehrssicherheit nicht in der Zone, sondern im Verhalten der Autolenker liegt, die sich nicht an das Tempo halten. Autos würden langsamer fahren, wenn sie sich stärker bewusst wären, dass sie sich in einer «Kinder- und Spielzone» befinden. Die Wünsche der Kinder zeigen auch, dass sie funktionsgemischte Spielräume bevorzugen, die ihre Spontanität und Imaginationskraft anregen. Dazu zählen etwa Strassen mit Mischverkehr oder Höfe, die den Kindern zur Nutzung offen stehen. Die Chance besteht, solche Räume bei Neuentwicklungen bewusst zu gestalten und zu schaffen oder vorhandene Räume zu erhalten und zugänglich zu machen. Die Herausforderung liegt darin, die Interessen der Kinder frühzeitig in Planungsprozessen zu berücksichtigen.

Toleranz und Angebot

Schülerinnen und Schüler

Jugendliche sind gesellschaftlich noch wenig integriert und von den Entscheidungen Erwachsener abhängig. Sie nutzen ihre Freizeit dazu, soziale Netzwerke zu knüpfen

und zu pflegen. Wie gross ihre Bewegungsfreiheit im Stadtraum ist, hängt auch davon ab, ob sie im öffentlichen Raum toleriert werden und welche wettergeschützten Angebote ihnen zur Verfügung stehen. Die Schülerinnen und Schüler der Stadt Solothurn treffen sich besonders gerne in öffentlichen Naturräumen (z.B. an der Aare) oder auf Sportanlagen und Stadtplätzen, wo sie sich längere Zeit in der Gruppe aufhalten können. Sie möchten sich in der «Jugendgesellschaft» bewegen und suchen einerseits Treffpunkte, die sich ein möglichst breites junges Publikum leisten und an denen sich alle möglichen Szenen mischen können. Andererseits halten sie sich auch gerne in Szenen auf, in denen sie sich von anderen Jugendlichen abgrenzen können. Eine Chance für niederschwellig nutzbare und kostengünstige Räume bieten Zwischennutzungen, die von den Jugendlichen mitgestaltet werden können. Eine Herausforderung ist die teilweise geringe Toleranz Erwachsener gegenüber Jugendlichen im öffentlichen Raum, was mit dem anteilmässigen Anwachsen der Pensionierten neue Verhandlungen zwischen den Generationen erfordern wird.

Junge Erwachsene

Starke Identifikation

Junge Solothurner zeigen eine hohe Identifikation mit der Stadt und fühlen sich in ihrer Heimat verwurzelt. Was die verschiedenen Angebote des städtischen Lebens betrifft, sind allerdings nicht alle Bedürfnisse gedeckt. So haben die Stadtfeste einen sehr hohen Stellenwert bei den jungen Städtern. Für ein junges Solothurn fehlt allerdings ein Ausgehangebot, das über die klassischen Kulturangebote hinausgeht. An vorderster Stelle steht das Bedürfnis nach längeren Öffnungszeiten, mehr geselligen Orten wie Clubs und Bars und öffentlichen Räumen, die bei schönem Wetter genutzt und belebt werden dürfen. Junge Solothurner wünschen sich ein Arbeitsplatzangebot sowohl bei grossen als auch kleinen Unternehmen. Sie erwarten moderne Arbeitsplatzbedingungen, Gestaltungsspielraum bei der Arbeitstätigkeit und Aufstiegsmöglichkeiten. Das bestehende Wohnungsangebot deckt die Bedürfnisse weitgehend ab, solange die Wohnungspreise nicht markant ansteigen werden. Als Shopping-Angebot vermissen junge Erwachsene beliebte Jugend-Modekette. Die älteren unter ihnen vermissen auch ein Angebot an kleineren, diversifizierten Läden und Boutiquen. Viele Junge nutzen zum Sport die Aussenanlagen, etwa zum Joggen, Ballspiel oder Skaten. Als gesellschaftliche Treffpunkte mögen sie grosse Sportveranstaltungen und Sportevents oder möchten mit einem Sportclub mitfiebert. Die Chance besteht darin, die starke Identifikation der jungen Städter für ihre langfristige Bindung an die Stadt zu nutzen. Die Herausforderung besteht darin, die von ihnen gewünschte Angebotsvielfalt und Entwicklungsmöglichkeiten bereitzustellen.

Die **Stärken** der Stadt Solothurn sind:

- Gutes Angebot Breitensport
- Lebendige Traditionen (Fasnacht, Zahl Elf)

Folgende **Schwächen** bestehen:

- Kein Spitzensport
- Verstärkung des Konflikts Nachtlärm vs. Nachtruhe v.a. in der Altstadt

Management des Alltags

Erwerbstätige und Eltern

Die mittlere Generation ist gesellschaftlich am stärksten in das Stadtleben eingebunden. Sie wird zu einem Grossteil ihrer Zeit vom Erwerbs- und Familienleben absorbiert. Wichtig ist in dieser Lebensphase die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was kurze Versorgungswege, Teilzeitstellen, flexible Arbeitsplatzbedingungen, gute Betreuungsmöglichkeiten für Kinder – und alternde Eltern – oder auch Wohnungsangebote für Patchwork-Familien erfordert. Aus der Bevölkerungsbefragung geht hervor, dass diese Generation zwar sehr zufrieden mit den Möglichkeiten zur Work-Life-Balance ist und die Naherholungsmöglichkeiten und das Kulturangebot sehr schätzt, allerdings weniger zufrieden mit der Dynamik des Wirtschaftsstandorts und der Fortschrittlichkeit der Stadt ist. Die Chance besteht, diese Generation mit flexiblen Angeboten im Bewältigen des Alltags zu unterstützen. Die Herausforderung bleibt, das Bedürfnis nach mehr Dynamik zu erfüllen.

Folgende **Schwächen** bestehen:

- Eher geringe Zufriedenheit mit der Dynamik des Wirtschaftsstandorts und der Fortschrittlichkeit der Stadt

Zwei Generationen im Rentenalter

Ältere Generationen

Mit der heute hohen Lebenserwartung ist die Schweiz zum ersten Mal mit der Situation konfrontiert, dass zwei Generationen das Rentenalter erreicht haben. So tritt seit einigen Jahren die geburtenstarke Generation der Babyboomer ins Pensionsalter, bestrebt, den neuen Lebensabschnitt aktiv zu gestalten, wozu auch das Wohnen in der Nach-Familienphase zählt. Vermehrt fallen in diese Lebensphase auch Erbschaften, die finanziellen Spielraum und auch ein Fenster für private Wohnprojekte mit geerbten Immobilien öffnen. Gleichzeitig kümmert sich die Generation der Babyboomer um ihre Eltern, die zur Vorkriegsgeneration zählen, zwischen 70 und 90 Jahre alt sind und den Anspruch haben, möglichst lange in den privaten Wänden zu wohnen. Da bereits diese alte Generation über eine gute Gesundheit verfügt, reichen bis zur Pflegebedürftigkeit im letzten kurzen Lebensabschnitt flexible Unterstützungsangebote sowie Versorgungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten im städtischen Wohnumfeld, um das autonome Wohnen zu Hause zu ermöglichen. Eine Chance bietet die bessere Koordination der bereits heute vielfältigen privaten und städtischen Angebote. Eine Herausforderung ist die Bewältigung der Wohnkosten in den finanziell schwächeren Einkommensgruppen, die von einer steigenden Anzahl älterer Alleinstehenden, darunter vor allem Frauen mit einer schlechten Altersvorsorge, geprägt wird.

3. Leitgedanken für die Stadtentwicklung

Leitgedanken für die Stadtentwicklung

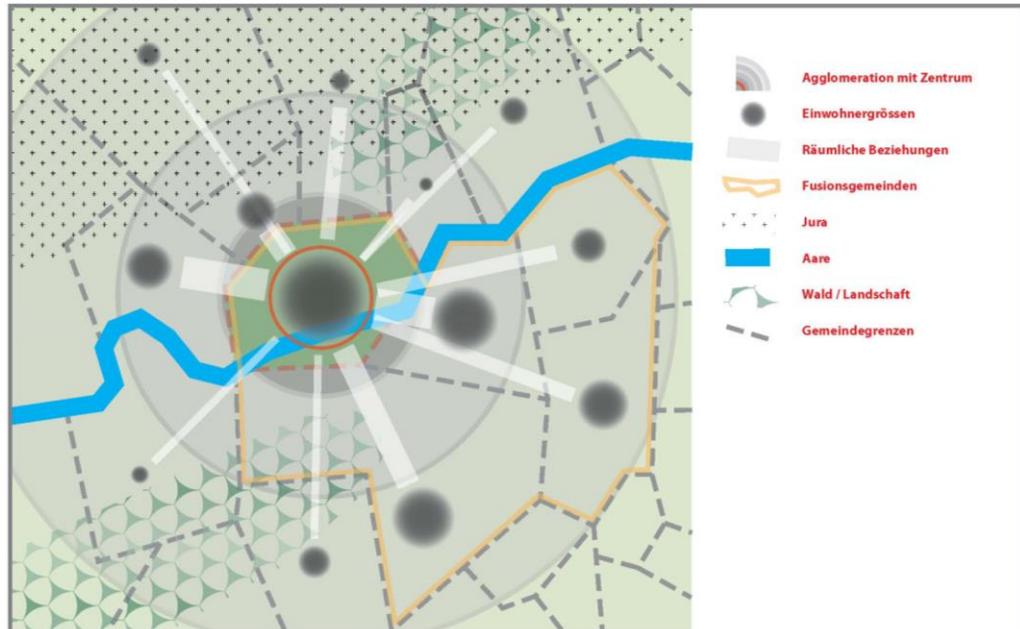
Die zukünftige Stadtentwicklung muss Antworten auf vielfältige Themen geben, die aus den Rahmenbedingungen von Bund, Kanton und Agglomeration sowie aus der Stadtanalyse resultieren. Die nächsten Kapitel beschreiben in verschiedenen Handlungsfeldern, welchen Leitgedanken die Stadt Solothurn künftig folgen möchte. Die Leitgedanken setzen die Schwerpunkte für die Stadtentwicklung der nächsten zehn bis fünfzehn Jahre.

Gemeinsame Richtung

Die Leitgedanken sind so formuliert, dass sie eine Entwicklungsrichtung für die kommenden Jahre aufzeigen. Mit der Bezeichnung «Solothurn» ist die Stadt als Lebensraum gemeint. Es geht nicht darum, dass die städtische Behörde sämtliche Leistungen selbst erbringen soll. Vielmehr formulieren die Leitgedanken, an welchem gemeinsamen Strick Behörden, Politik, Wirtschaft, Bevölkerung, Investoren, Kulturschaffende und alle anderen, die zur Stadtentwicklung beitragen, ziehen sollen. Welche Handlungsmöglichkeiten die Stadt als Verwaltung hat, zeigt das Kapitel 4.

3.1 Positionierung in der Region

Die Stadt Solothurn weist mit ihrem reichen Kulturangebot, der schönen Altstadt und den vielfältigen Wohnquartieren, dem Fluss und den Parks sowie den kurzen Wegen für Versorgung, Arbeit und Freizeit sehr viele urbane Qualitäten auf. Die Stadt strebt ein qualitatives und moderates Wachstum an. Sie betrachtet sich als Teil eines Lebensraums, der über die Stadtgrenzen hinausgeht.



Leitgedanke 1: «Solothurn übernimmt eine aktive Rolle als regionales Zentrum»

Die Stadt Solothurn übernimmt eine führende Rolle in der funktionalen Planung über politische Grenzen hinweg. Sie fördert die Vernetzung mit der Region.

Bei Zielkonflikte zwischen unterschiedlichen Interessen nimmt sie eine gesamtstädtische und regionale Sichtweise ein.

Die Stadt Solothurn betreibt eine aktive Stadtentwicklung. Die Anliegen der Betroffenen und künftigen Nutzerinnen und Nutzer werden durch transparente Information und Partizipation miteinbezogen.

Leitgedanke 2: «Solothurn nutzt Kultur als integrierendes Element in der Stadtregion»

Die Stadt Solothurn nutzt die Kultur als wesentliches und stärkendes Element für eine gemeinsame regionale Identität.

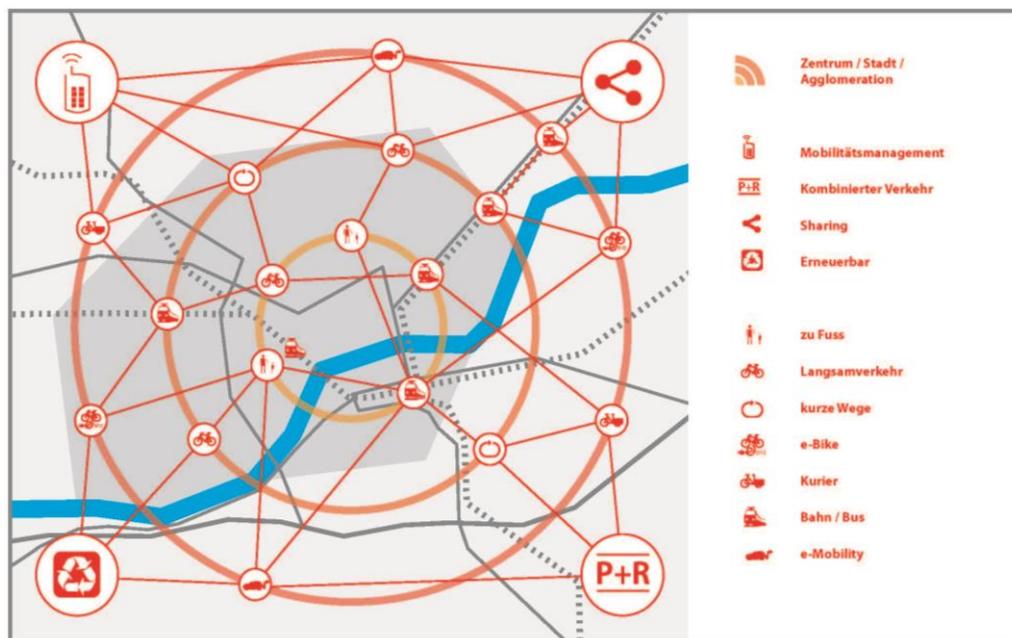
Leitgedanke 3: «Solothurn investiert in städtische Angebote und schafft gute Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Region»

Die Stadt Solothurn investiert in Kulturangebote, Wohnungsangebote und Bildungsangebote. Bei den Gesundheitsangeboten setzt sie einen Schwerpunkt in der hochwertigen Grundversorgung.

Die Stadt Solothurn entwickelt und vermarktet zusammen mit den betroffenen Organisationen in der Stadtregion die Hotelangebote sowie Raumangebote für Messen, Konferenzen und Sitzungen.

3.2 Mobilität und Versorgung

Die Stadt Solothurn bietet bereits heute Infrastrukturen und Angebote für eine gut organisierte stadtverträgliche Mobilität. In Zukunft widmet sie sich deshalb der «Stadt der kurzen Wege» und verändert den Modalsplit zugunsten einer Fussgänger- und Velostadt. Das bedeutet auch, die Versorgungsmöglichkeiten für den Alltag künftig zu dezentralisieren.



Leitgedanke 4: «Solothurn vereinfacht das Kombinieren von Mobilität»

Die Stadt Solothurn fördert den Fuss- und Veloverkehr. Sie schafft sichere Wege, kanalisiert den motorisierten Durchgangsverkehr auf Hauptstrassen und prüft Begegnungszonen. Die Anzahl Veloabstellplätze wird erhöht und autoarmes Wohnen wo sinnvoll unterstützt.

Die Stadt Solothurn fördert die Koexistenz von Verkehrsträgern und Nutzenden. Zur Verbesserung des Modal Splits schafft sie flexible Angebote und arbeitet beim Mobilitätsmanagement regional zusammen.

Sie überprüft mit der Region eine koordinierte Logistik für eine effizientere und energetisch optimierte Ver- und Entsorgung im Stadtgebiet.

Leitgedanke 5: «Solothurn schafft Versorgungsmöglichkeiten im Quartier»

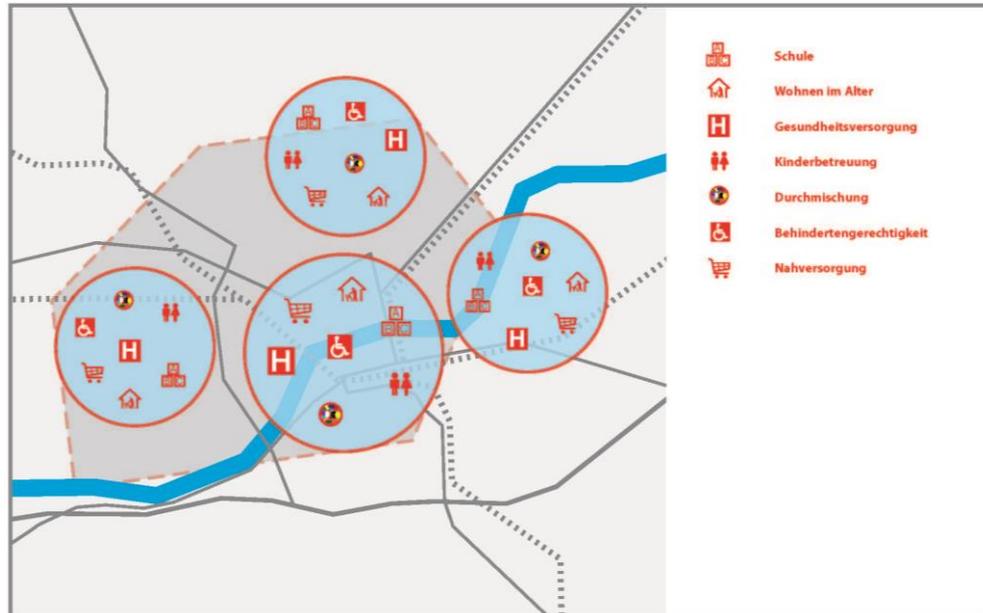
Die Stadt Solothurn ermöglicht die Wohnraumentwicklung in der Nähe von bestehenden Versorgungsangeboten und in Bahnhofsnähe. Die Stadt erhält und erweitert die

Gewerbe- und Versorgungsangebote an publikumsorientierten Lagen. Sie unterstützt auch dezentrale Versorgungsangebote für den Alltag ausserhalb der Altstadt.

Die Stadt Solothurn unterscheidet Privat- und Gewerbeverkehr und lässt Spielraum für Anlieferungsmöglichkeiten im Gewerbe offen. Sie bewirtschaftet das öffentliche Parkplatzangebot und deckelt das Angebot, baut dieses aber zugunsten der Gewerbetätigkeiten nicht weiter ab.

3.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Integration)

Die Stadt Solothurn antwortet auf den demographischen Wandel, indem sie die Bedürfnisse von kleineren Haushalten, zu denen zukünftig viele ältere Menschen zählen, in den Vordergrund stellt. Sie schafft Kindern und Jugendlichen, deren Anteil an der Gesamtbevölkerung zurückgehen wird, Raum und Gehör.



Leitgedanke 6: «Solothurn unterstützt Selbstbestimmung und schafft Raum für Jung und Alt»

Die Stadt Solothurn unterstützt die Selbstinitiative und Mitsprache der Bevölkerung. Sie ermöglicht Plattformen für gemeinnützige Arbeiten und Zwischennutzungen in leerstehenden Gebäuden und auf ungenutzten Grundstücken.

Die Stadt Solothurn fördert eine Generationendurchmischung in Häusern, Siedlungen und Quartieren, unterstützt Wohnformen für die «Nachfamilienphase» und sichert bezahlbaren Wohnraum. Die Stadt koordiniert Unterstützungs- und Betreuungsangebote zur Förderung oder Bewahrung der Selbständigkeit im Alter

Die Stadt Solothurn bietet Jugendlichen Räume, in denen sie soziale Netzwerke aufbauen und pflegen können. Sie schafft Zugang zu infrastrukturalarmen Sportangeboten.

Die Stadt Solothurn pflegt bestehende oder schafft neue Erlebnisspielplätze als Freiräume für Kinder und Jugendliche. Die Stadt fördert Eigenverantwortung und kreative Formen der Freizeitgestaltung.

Leitgedanke 7: «Solothurn wird zum optimalen Bildungsraum»

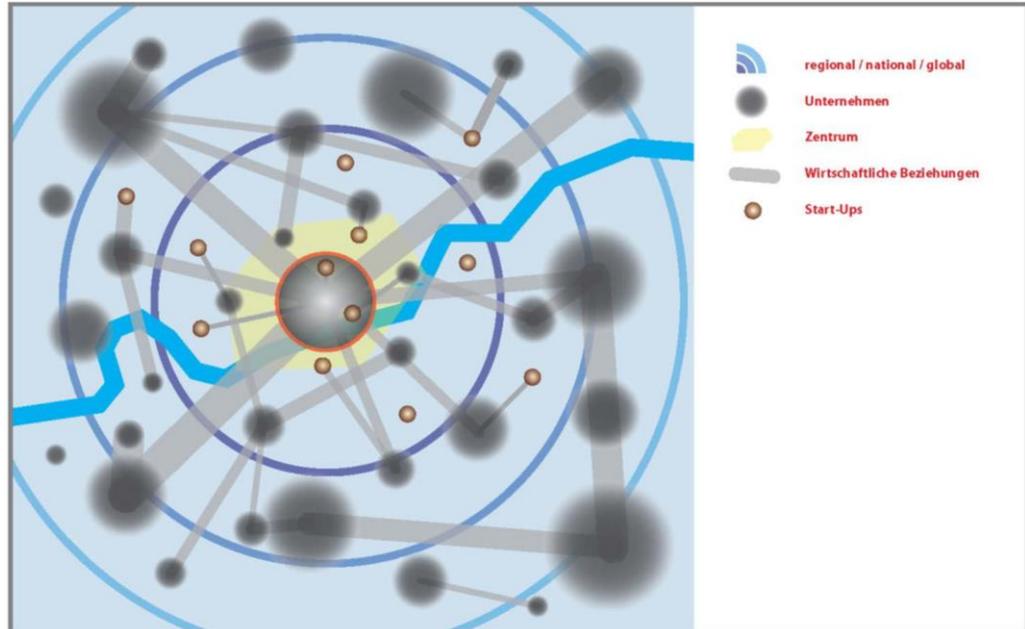
Die Stadt Solothurn setzt eine flexible Lösung mit einem Kompromiss von Stufen- und Quartierschulhaus um. Sie schafft ausreichende Möglichkeiten für eine lückenlose externe Kinderbetreuung und sorgt für sichere Fuss- und Velowege zwischen den Bildungsinstitutionen und den Wohnquartieren.

Leitgedanke 8: «Solothurn erleichtert die Integration für zuziehende erwerbstätige ausländische Familien»

Die Stadt Solothurn koordiniert Integrationsangebote für fremdsprachige Familien sowie Partnerinnen und Partner zusammen mit den Arbeitgebern. Sie pflegt eine offene Willkommenskultur für Zuziehende.

3.4 Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)

Die Stadt Solothurn verfügt über eine Vielzahl kleiner und mittlerer Unternehmen, deren Wertschöpfung in der Region verankert ist. Für die zukünftige Entwicklung setzt sie auf Raum für KMU (Kleingewerbepark) und öffnet Spielräume an der Schnittstelle von Dienstleistungs- und industriell-gewerblichen Unternehmen.



Leitgedanke 9: «Solothurn pflegt lokale KMU und die unternehmensnahe Ausbildung mit Lehrstellen»

Die Stadt Solothurn pflegt lokale Unternehmen, reagiert rasch und flexibel auf Entwicklungsmöglichkeiten von Unternehmen und fördert und unterstützt Gewerbe- und Dienstleistungscluster.

Die Stadt Solothurn nutzt die industriellen internationalen Unternehmen als punktuelle Ergänzung zu den zuliefernden KMU-Unternehmen.

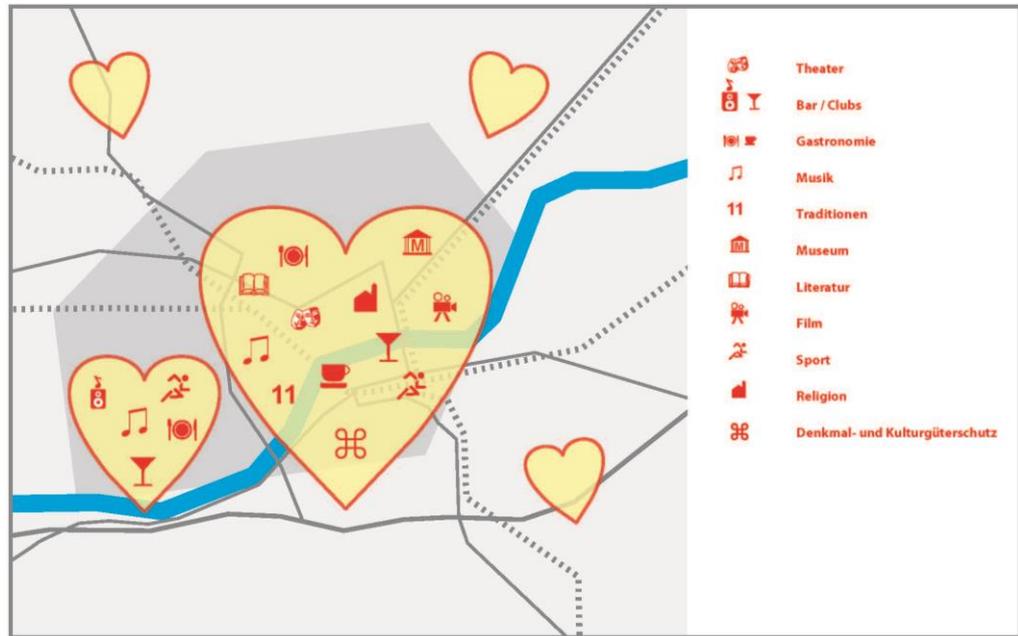
Die Stadt Solothurn setzt sich für Ausbildungsplätze in Betrieben, insbesondere im Gewerbe, ein.

Leitgedanke 10: «Solothurn entwickelt sich als Kongress- und Kulturstadt weiter»

Die Stadt Solothurn schafft Raum für Events und Kongresse, holt weitere kulturelle Anlässe und stärkt die Netzwerke zwischen Anbieterinnen und Anbietern.

3.5 Kultur, Freizeit und Sport

Die Stadt Solothurn weist ein etabliertes Kultur- und Tourismusangebot auf, das weiterhin ausstrahlen soll. Neben der Kulturstadt wird sie zukünftig den Breitensport und die Bewegungsmöglichkeiten im Alltag vermehrt unterstützen.



Leitgedanke 11: «Solothurn pflegt die Kulturstadt mit grossstädtischem und vielfältigem Angebot»

Die Stadt Solothurn pflegt die bestehende Kulturstadt und baut das vielfältige Angebot aus. Sie fördert Kultur und schafft gute Rahmenbedingungen dazu.

Leitgedanke 12: «Solothurn verführt seine Gäste, mindestens eine Nacht in der Stadt zu verbringen»

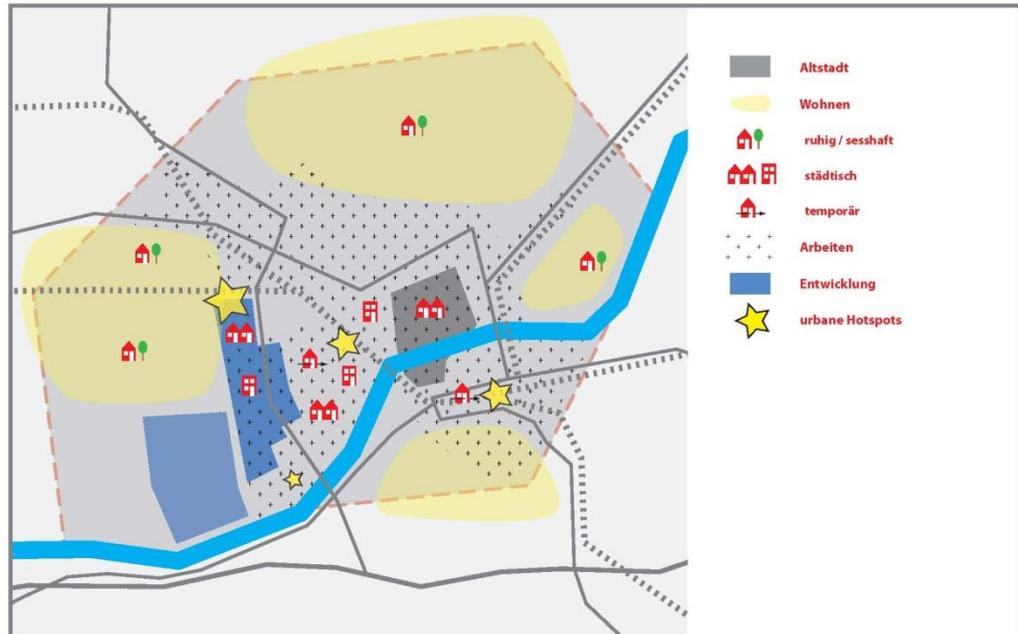
Die Stadt Solothurn strebt längere Tourismus-Aufenthalte in der Stadt und Region an und erschliesst auch das Potenzial ausserhalb der Altstadt und im Umland. Sie pflegt die Kleinräumigkeit der Stadt als Qualität der Feriendestination.

Leitgedanke 13: «Solothurn setzt auf einfach zugängliche Bewegungsräume für freizeitsportliche Aktivitäten»

Die Stadt Solothurn fördert den Breitensport und schätzt den Spitzensport als Zugpferd für den Breitensport. Sie pflegt und verbessert die Erreichbarkeit von Erholungsräumen und Infrastrukturen für den Alltagssport im weiteren Wohngebiet.

3.6 Wohnen und Siedlungsentwicklung

Die Stadt Solothurn weist mit dem Weitblick und diversen Bahnarealen Gebiete auf, die als Motoren der Entwicklung von Wohn- und Gewerberaum genutzt werden können. Daneben geht sie auch die qualitative Innenentwicklung im Bestand an. Diese soll sowohl zur Ausweitung als auch zur Aufwertung des Wohnungsbestands beitragen.



Leitgedanke 14: «Solothurn entwickelt sich durch eine qualitative Innenverdichtung und erhöht die Einwohnerdichte in gut erschlossenen Wohnquartieren»

Die Stadt Solothurn schöpft die Nutzungsreserven entlang dem öffentlichen Verkehr und Westring sowie an Bahnhöfen aus. Sie nutzt potenzielles Bauland als Chance der Stadterweiterung und baut im Stadtgebiet dichter als die Vororte. Die Stadt ermöglicht bei Umbauten und Sanierungen von bestehender Bausubstanz Aufstockungen, Zusammenbauen, Anbauen und Ersatzneubauten bei gleichzeitiger städtebaulicher Qualitätssteigerung.

Die Stadt Solothurn verdichtet Wohnquartiere in kooperativen Verfahren mit den Eigentümern, Fachpersonen und lokalen Wissensträgern.

Leitgedanke 15: «Solothurn entwickelt sich als Kleinstadt mit urbanen Hotspots»

Die Stadt Solothurn entwickelt die urbane Stadt auch ausserhalb der Altstadt weiter und macht den Wohnraum in der Altstadt für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich.

Die Stadt Solothurn entwickelt sich als lebensfrohe Stadt, die offen für die Anliegen junger Menschen ist.

Leitgedanke 16: «Solothurn bietet Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse»

Die Stadt Solothurn bietet mit ihren Stadtquartieren unterschiedliche Wohnqualitäten wie innerstädtisches, ruhiges, temporäres oder sesshaftes Wohnen. Sie fördert spezifische Wohnformen für diverse Lebensstile und Bevölkerungsgruppen (Wohnangebote für Kurzzeit- Aufenthalte, hochwertiges Wohnen, Zwischennutzung, Wohnen im Wagen, Wohnen im Alter, gemeinnütziger Wohnungsbau, Studentenwohnen).

Die Stadt Solothurn unterstützt Wohnbaugenossenschaften und verpflichtet sie über Baurechtsverträge zu gemeinnützigen Angeboten.

Die Stadt Solothurn gestaltet bauliche Strukturen in Neu- und Umbauten nutzungsflexibel. Sie fördert Baukultur und Bauen mit unterschiedlichen Materialien.

3.7 Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)

Die Stadt Solothurn weist im Zentrum und rund um die Altstadt öffentliche Räume und Freiräume mit hohen urbanen Qualitäten auf. Solche Räume sollen in Zukunft auch ausserhalb der Altstadt entstehen. Mit der Vernetzung der Räume untereinander bis ins Erholungsgebiet werden sie zugänglicher für die Stadtbevölkerung.



Leitgedanke 17: «Solothurn verbindet und erweitert niederschwellig nutzbare öffentliche Räume»

Die Stadt Solothurn verbessert den Zugang zum Fluss und zu den Erholungsräumen und sorgt für mehr punktuelle Zugänglichkeit statt Durchgängigkeit. Sie verbessert die Aufenthalts- und Nutzungsmöglichkeiten und reduziert die Versiegelungen von Boden wo sinnvoll.

Die Stadt Solothurn ergänzt die bauliche Verdichtung mit mehr Nutzungsmöglichkeiten im Freiraum. Sie erhöht die Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum und ist offen für temporäre organisierte Nutzungen. Die Stadt fördert den unkommerziellen, spontanen Gebrauch von Freiräumen aktiv.

Leitgedanke 18: «Solothurn schätzt die Natur in der Stadt und schützt sie saisonal»

Die Stadt Solothurn ermöglicht das Nebeneinander von Natur und Mensch mit Natur in der Stadt.

Sie stellt sowohl intensiv als auch extensiv genutzte Flächen bereit und variiert die Nutzungsintensität zum Schutz der Natur saisonal.

Die Stadt Solothurn vernetzt Grünflächen miteinander, wertet Stadtränder und Grüngürtel auf und lässt verpachtetes Land wenn möglich biologisch bewirtschaften.

4. Handlungsfelder: Tätigkeiten und Projekte

Handlungsmöglichkeiten	Das Kapitel 4 beinhaltet Handlungsmöglichkeiten zu den Leitgedanken. Diese sind breit gefächert und setzen Schwerpunkte für die Entwicklung in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren.
Gemeinsame Richtung	Nicht alle Handlungsmöglichkeiten müssen zwingend von der Verwaltung initiiert und umgesetzt werden. Sie sollen auch aufzeigen, welche Massnahmen oder Projekte von der Stadt Solothurn grundsätzlich unterstützt werden, weil sie die Leitgedanken stärken. Die Verwaltung orientiert sich bei der Beurteilung von privaten und städtischen Projekten und Projektentwicklungen, bei der Abwägung von Zielkonflikten und bei der Erteilung von Bewilligungen an den Leitgedanken und den beschriebenen Handlungsmöglichkeiten.
Kategorien	<p>Die Handlungsmöglichkeiten befinden sich auf unterschiedlichen Flughöhen. Sie werden verschiedenen Kategorien zugeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none">- Laufende Tätigkeiten- Schlüsselprojekte- Einzelprojekte <p>Die «laufenden Tätigkeiten» beziehen sich auf Handlungsmöglichkeiten, die wiederkehrend oder periodisch umsetzbar sind. Die «laufenden Tätigkeiten» werden weiter unterschieden in «Stossrichtung unterstützen» und «Handlungsmöglichkeiten der öffentlichen Verwaltung». Diese Einteilung soll die unterschiedlichen Einflussmöglichkeiten der Stadt wiedergeben. Liegt die Zuständigkeit einer Tätigkeit oder Handlung primär bei Dritten so werden diese Tätigkeiten unter «Stossrichtung unterstützen» aufgeführt und entsprechend unter «Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung», falls die Stadt primär Akteur ist. Bei den «Schlüsselprojekten» handelt es sich um Projekte, die entweder einen hohen Stellenwert in der Stadtentwicklung haben oder dieser einen neuen Impuls verschaffen können. Bei den «Einzelprojekten» handelt es sich um Massnahmen, die nicht die Wichtigkeit eines «Schlüsselprojektes» haben und einen geringeren Einfluss auf die unmittelbare Stadtentwicklung haben. Es kann sich sowohl um eine vorbereitende Grundlagenarbeit, ein Infrastrukturprojekt oder ein punktuelles Projekt mit geringer stadträumlicher Wirkung handeln.</p>
Orts- und Legislaturplanung	Kapitel 4 ist auch eine wichtige Grundlage für die zweite Phase in der Ortsplanung, in der Masterpläne und räumliche Konzepte entwickelt werden. Die Handlungsmöglichkeiten sollen auch für die nächste Legislaturplanung geprüft werden. In diesem Rahmen kann die Stadt Solothurn auf verbindlicher Basis die Handlungsmöglichkeiten festlegen, welche von ihr umgesetzt werden sollen, die Verantwortlichkeiten zuteilen, den Umsetzungszeitraum festlegen und entsprechende Ressourcen zur Umsetzung bereitstellen.

4.1 Positionierung in der Region

4.1.1 Leitgedanke 1: Aktive Rolle

«Solothurn übernimmt eine aktive Rolle als regionales Zentrum»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Prozesse die zu einer koordinierten kommunalen, überkommunalen und regionalen Zusammenarbeit führen
- Strategien und Instrumente für Funktionalräume über die politischen Grenzen hinweg

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- eine proaktive, offene und transparente Informationspolitik pflegen
- Beteiligte mit partizipativen Planungsprozessen einbeziehen (z.B. Zukunftskonferenzen, Planungswerkstätten, Beirat, Stakeholder-Tage)
- innovative Ansätze und qualitätsfördernde Verfahren fördern

Schlüsselprojekte

Planung im grösseren Funktionalraum

Die kommunale Planung richtet sich auf eine funktionalräumliche Planung aus. Folglich nimmt die Stadt Solothurn bei formellen oder informellen Planungen die funktionalräumliche Sicht ein und trägt dazu bei, effiziente und koordinierte Raumstrukturen zu schaffen. Plattformen für die Etablierung einer funktionalräumlichen Planung wie z.B. Agglomerationsprogramm, interkommunale Zusammenarbeit und laufendes Fusionsprojekt werden aktiv genutzt und unterstützt.

Stärkung der Funktionen der Zentrumsstadt

Die Stadt Solothurn ist Kantonshauptstadt und Zentrumsstadt der Agglomeration Solothurn. Baulich ist die Stadt zum Teil mit den Nachbargemeinden zusammengewachsen. Den obigen Gegebenheiten ist in der Ortsplanungsrevision Rechnung zu tragen: Die Funktionen als Kantons- und Zentrumsstadt sind adäquat zu berücksichtigen und mit den Nachbargemeinden ist eine koordinierte Planung und bauliche Entwicklung anzustreben.

4.1.2 Leitgedanke 2: Kultur als integrierendes Element

«Solothurn nutzt Kultur als integrierendes Element in der Stadtregion»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Lokale und regionale Initiativen, welche die Identität der Stadtregion stärken

Schlüsselprojekte

Kultur als identitätsstiftendes Thema

Kultur stiftet Identität. Daher kann die Förderung der Kultur auch die Bildung einer gemeinsamen Identität oder eines wir-Gefühls der Menschen in einer Region unterstützen, was wiederum die Stadtregion verbinden und stärken kann. Dabei kommt der Stadt Solothurn, als Zentrums- und Kulturstadt sowie aufgrund des vorhandenen kulturellen Erbes, eine zentrale Rolle zu. Die Stadt ist sich dessen bewusst und misst der Kultur eine entsprechende Bedeutung bei. Konkret heisst dies: Die Stadt pflegt, unterhält und schützt bestehenden Kulturgüter und tritt für einen qualitätsvollen gestalteten öffentlichen Raum in Nachbarschaft der Kulturgüter ein; aber auch die öffentlichen Räume selbst werden als Kulturgut verstanden und entsprechend den unterschiedlichen Aufgaben und Ansprüchen «gestaltet»; weiter setzt sich die Stadt aktiv für eine Vernetzung und Zusammenarbeit der Kulturszene und –anbieter in der Stadtregion Solothurn ein. →siehe auch Leitgedanke 4

4.1.3 Leitgedanke 3: Gute Rahmenbedingungen für Unternehmen

«Solothurn investiert in städtische Angebote und schafft gute Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Region»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Weiterentwicklung der Kulturangebote, Wohnungsangebote, Gesundheits- und Bildungsangebote
- Massnahmen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Grundversorgung
- Weiterentwicklung der Hotel- und Raumangebote für Messen, Konferenzen und Sitzungen

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: attraktive Rahmenbedingungen

Die Stadt bietet Unternehmen auf dem Weitblick-Areal attraktive Rahmenbedingungen. Dazu zählen Grundstücke an gut erschlossener Lage (Westtangente), Beförderung von Clusterbildung und Kleingewerbe-/Dienstleistungsparks durch die Stadt sowie ein attraktives lebendiges und vielfältiges Umfeld dank der Entwicklung eines urban geprägten Mischquartiers für Wohnen und Arbeiten. →siehe auch Leitgedanke 9

Seminarmeile fortführen und stärken

Mit dem barocken Palais Besenval, dem geschichtsträchtigen Landhaus und dem fortschrittlichen Ramada Hotel bestehen in Solothurn erstklassige Tagungsstätten, welche unter dem Namen «Seminarmeile» bekannt sind. Die «Seminarmeile» wird weitergeführt und soll weiter gestärkt werden. Damit profiliert sich Solothurn als Tagungsstätte für Seminare →siehe auch Leitgedanke 10, 12

Hochwertige medizinische Grundversorgung: Angebote diversifizieren

Der geplante Neubau des Bürgerspitals trägt dazu bei, eine hochwertige medizinische Grundversorgung für die Zukunft zu sichern. Eine hochwertige medizinische Grundversorgung wird durch verschiedenen Anbieter erbracht und beschränkt sich nicht auf den Bürgerspital. Die Stadt ist bestrebt für diese Anbieter optimale Bedingungen zu schaffen.

Einzelprojekte

Gemeinsames Stadtmarketing

Gemeinsames Stadtmarketing von Stadt, Wirtschaft, Kanton und Tourismus

4.2 Mobilität und Versorgung

4.2.1 Leitgedanke 4: Kombinieren von Mobilität

«Solothurn vereinfacht das Kombinieren von Mobilität»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Regionales Mobilitätsmanagement
- Verleihsysteme für Velo und Auto
- IR-Abendverbindungen ohne Umsteigen nach Zürich und Basel am Wochenende sowie schnellere Verbindungen nach Bern (z.B. Direktverbindungen, Bedienung weniger Haltestellen).
- Massnahmen zur Verbesserung des Busangebotes innerhalb der Stadt und zu den Nachbargemeinden
- Erweiterung der Abstellplätze für Velo und Motorräder auch auf privatem Grund
- Aufwertungs- und Stadtteilentwicklungsprojekte insbesondere in der Nähe von Bahn- und Bushaltestellen nach dem Prinzip «autoarmes Wohnen»

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Strassenräume für die Bedürfnisse verschiedener Verkehrsträger und im Hinblick auf deren Verkehrssicherheit gestalten
- Überführungen und Unterführungen für den Langsamverkehr zur Überwindung der Barrierewirkung von Strassen und Gleisanlagen erstellen
- Reglemente und Nutzungspläne ermöglichen eine Beschränkung der Zahl der Autoabstellplätze (auch für Wohnnutzungen)
- Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen weiter ausdehnen
- Fuss- und Velowegnetz unter Berücksichtigung der übergeordneten Planungsinstrumente ausbauen
- Velo- und Freizeitweginfrastrukturen und Angebote weiter entwickeln (e-Mobilität, Veloleihsystem)
- Öffentliches Parkplatzangebot auf der Basis der heutigen Anzahl bestehender Parkplätze deckeln und bewirtschaften

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick» Nord: Weitgehend verkehrsbefreit und autoarm

Auf dem Areal Weitblick-Nord wird eine Stadtgebietsentwicklung realisiert, die weitgehend verkehrsbefreit ist und autoarmes Wohnen ermöglicht. Weitblick-Nord bietet viel Raum für den Fuss- und Veloverkehr. Die notwendigen Parkplätze (Velo&Auto) wer-

den auf einer gemeinsamen Parkfläche errichtet. Diese Parkfläche kann auch von den Besuchern des Stadtteils genutzt werden.

Reglemente und Nutzungspläne: Grundlage für Beschränkung Parkplatzzahl

Reglemente (speziell Parkplatzreglement) und Nutzungspläne werden überarbeitet und schaffen die Grundlage für eine Beschränkung der Zahl der Abstellplätze (auch für Wohnnutzungen). Aufgrund solcher Reglemente und Nutzungspläne ergibt sich dann, dass für ein bestimmtes Bauvorhaben nur eine geringe Anzahl oder gar keine Parkplätze erforderlich sind. Folglich sind in derartigen Fällen auch höchstens geringere oder gar keine Beteiligungen bzw. Ersatzabgaben geschuldet.

Erstellung Langsamverkehrunterführung Westbahnhof

Erstellen einer Unterführung für Fußgänger und Velo. Die Unterführung soll behindertengerecht ausgeführt werden. →siehe auch Leitgedanke 15

Erstellung Überführung Westtangente für Langsamverkehr

Für den Velo- und Fußgängerverkehr wird eine zusätzliche Überführung der Westtangente erstellt.

Einzelprojekte

Teilnahme *so!mobil*

Teilnahme am Programm *so!mobil* zur Förderung effizienter und nachhaltiger Mobilität (inkl. Nutzung des Smartphones zur Optimierung der Mobilität)

Ausbau B+Ride Anlagen

Ausbau der B+Ride Anlage an den Bahn- und Bushaltestellen

Erstellung Übersicht öffentliche Parkplätze

Grundlagenarbeit mit einer Übersicht über die Anzahl öffentlicher und privater Parkplätze für Autos und Lastwagen erstellen, als Basis für die Bewirtschaftung der Parkplätze.

Reduktion der Parkplätze im öffentlichen Raum

Der öffentliche Raum dient primär den Fußgänger und zeichnet sich durch eine hohe Aufenthaltsqualität aus, daher wird die Parkplatzzahl im öffentlichen Raum reduziert. →siehe auch Leitgedanke 2

4.2.2 Leitgedanke 5: Versorgungsmöglichkeiten im Quartier

«Solothurn schafft Versorgungsmöglichkeiten im Quartier»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Tages- / Wochen- / Themenmärkte in den Quartieren

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Öffentliche Räume als Vorleistung der Stadt für Gewerbe- und Versorgungsbetriebe ansprechend gestalten
- Mobile Versorgungsmöglichkeiten im öffentlichen Strassenraum ermöglichen
- Bei Erschliessungskonzepten und Verkehrsregimen zwischen Privat- und Gewerbeverkehr unterscheiden
- Dem Gewerbe Spielraum für die Anlieferung beimessen

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Versorgungsmöglichkeiten schaffen

Im Weitblick-Areal werden Versorgungsmöglichkeiten im Quartier geschaffen: Im Weitblick-Nord wird die Entwicklung von publikumsorientierten Nutzungen inklusive einem angemessenen Grundversorgungsangebot rund um den Quartierplatz angestrebt. Im «Weitblick-Süd» werden primär Rahmennutzungen für die Unternehmen entwickelt z.B. Gastronomie und Sportangebote (Fitness usw.).

Umgestaltung und Aufwertung Versorgungssachse Postplatz - Wengistrasse

Der Postplatz und die Wengistrasse werden durch bauliche Massnahmen umgestaltet und aufgewertet. Diese Neugestaltung verleiht diesem Raum eine neue Aufenthaltsqualität und wird zum Flanieren und Verweilen einladen. Diese Attraktivierung fördert die Ansiedelung von publikumsorientierten Nutzungen und erweitert die Versorgungsmöglichkeiten. →siehe auch Leitgedanke 14, 15

Entwicklung Areal Dornacherstrasse

Die Realisierung einer Überbauung auf dem Areal zwischen den Bahngleisen und dem Dornacherplatz ermöglicht diesen zu fassen und aufzuwerten. Das Areal in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofs Solothurn, an einer städtebaulich markanten Stelle, hat Potenzial für eine Gesamtüberbauung etwa in Höhe und Körnung der östlich angrenzenden, 2009 realisierten Überbauung «Perron 1 West» und eignet sich insbesondere im Erdgeschoss für publikumsorientierte Nutzungen. Die Entwicklung des Areals stärkt den Dornacherplatz und die Dornacherstrasse als urbaner Stadt- raum mit Versorgungsmöglichkeiten. →siehe auch Leitgedanke 14, 15

Mitarbeit Entwicklung Areal RBS-Süd

Die Areale vis-à-vis des Hauptbahnhofs südlich der Gleisanlagen, insbesondere unmittelbare bei der Gleisunterführung, übernehmen künftig die Rolle eines südlichen Pendant zum Hauptbahnhof. Publikumsorientierten Nutzungen tragen sowohl zur Adressbildung als auch zur Versorgung der Bewohner des Bahnhofquartiers bei. →siehe auch Leitgedanke 15

Einzelprojekte

Ermöglichung von Wohnraum in Nähe von Versorgungseinrichtungen oder Bahnhöfen/Haltestellen

Anpassung kommunaler planungsrechtlicher Regelwerke und Planungsinstrumente zur Ermöglichung von Wohnbauten in der Nähe von Versorgungseinrichtungen oder Bahnhöfen/Haltestellen →siehe auch Leitgedanke 14, 15

4.3 Gesundheit, Bildung und Soziales (Ingegration)

4.3.1 Leitgedanke 6: Selbstbestimmung und Freiraum

«Solothurn unterstützt Selbstbestimmung und schafft Raum für Jung und Alt»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Private Initiativen und Projekte zur Selbstbestimmung von Älteren und/oder Jungen
- Entwicklung günstiger Kleinwohnungen für das selbständige Wohnen im Alter (v.a. 2.5-Zimmerwohnungen)
- Geschlossene Räume im Quartier, welche öffentlich und/oder gemeinschaftlich genutzt werden können
- Wohnmöglichkeiten für die Lebensphase in der Ausbildung (junge Menschen) und in der Nachfamilienphase (55plus)
- Zwischennutzungen und temporäre Nutzungen
- Projekte im öffentlichen Raum
- Partizipation mit Kindern bei grösseren Wohn- und Freiraumprojekten in den Quartieren und in der Stadt

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Entgegenkommende Bewilligungspraxis
- Planungsgrundlagen und Leitfäden für kindergerechte Stadträume zur Verfügung stellen
- Kinder- und Jugendorganisationen in Planungen einbeziehen

Schlüsselprojekte

Förderung von Wettbewerben Generationenwohnen

Wettbewerb unter Privaten (z.B. Erbgemeinschaften) zur Umsetzung eines Hauses oder einer Siedlung mit Wohnungen für unterschiedliche Generationen oder mit Aufenthaltsräumen, die von unterschiedlichen Generationen genutzt werden. Als Anreiz könnten die Privateigentümer einen Ausnutzungsbonus für einen Ersatzneubau, für einen An- oder Umbau oder eine parzellenübergreifende Bebauung erhalten.

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»

Die im «Segetzhain» definierte Grundausstattung ermöglicht verschiedene Nutzungen. Für die Anwohnerschaft und die Arbeitnehmenden soll er ein attraktiver und ganzjährig nutzbarer Aussenraum und Begegnungsort werden. Der «Segetzhain» stellt in einem gewissen Masse auch ein Möglichkeitsraum dar, wo die Nutzungen

nicht explizit definiert werden, welchen sich die Menschen aneignen können und sollen.

Aufwertung Kreuzackerpark West

Die vom Kanton geplante Umnutzung der Berufsschul-Mediothek zum Café ermöglicht die Schnittstelle zum Park wie auch die Gestaltung und die Nutzungsmöglichkeiten des Parks zu überprüfen und neu zu definieren. Dank Aufwertungsmassnahmen soll der Park gestärkt und zum attraktiven Begegnungsort für Jung und Alt werden.

Realisierung eines Quartierzentrum im «Weitblick»

Dank der Realisierung des Quartierzentrum Weststadt auf dem Areal Weitblick-Nord z.B. im «Henzihof» entsteht ein Begegnungsort der Generationen.

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick-Nord»: Berücksichtigung der Interessen von Kindern bei der Freiraumgestaltung

Auf dem Areal Weitblick-Nord entsteht ein Quartier mit städtischen Qualitäten und Angeboten wie z.B. Plätze und gemeinschaftlich nutzbare Räume. Bei der Entwicklung der Angebote aber auch der Wohnsiedlungen, sollen die Interessen der Kinder beispielhaft berücksichtigt werden.

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Ermöglichung von Zwischennutzungen | «produktive Stadtlandschaft»

Zwischennutzungen und «produktiven Stadtlandschaften» werden ermöglicht. Damit entstehen Räume für Begegnung und sozialen Austausch sowohl für Jung und Alt.

Einzelprojekte

Bedarf an Pflegeplätzen klären

Langfristig notwendige Pflegeplätze für schwere Pflegefälle und Demenzkranke abklären

Dialog mit Öffentlichkeit: Wohnen in Nachfamilienphase

Dialog mit Öffentlichkeit zum Thema Wohnen in der Nachfamilienphase durchführen

Koordination und Ergänzung von Dienstleistungen zum autonomen Wohnen und Leben im Alter

Öffentliche und private Dienstleistungen zum autonomen Wohnen und Leben im Alter koordinieren und bei Bedarf ergänzen (z.B. Mahlzeitendienste, Einkaufsmöglichkeiten, Spitex, Besucherinnen, Freizeitangebote)

Dialog mit Jugendlichen: Stadtentwicklung

Dialog mit Jugendlichen zur Stadtentwicklung durchführen

Schaffen von Sitzgelegenheiten

In den Quartieren Sitzgelegenheiten für Aufsichtspersonen (z.B. Eltern, Grosseltern) auf ungenutzten Flächen ohne Spielinfrastrukturen schaffen

4.3.2 Leitgedanke 7: Optimaler Bildungsraum

«Solothurn wird zum optimalen Bildungsraum»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Betreuungsangebot für Kleinkinder im Alter von 0 bis 2 Jahren
- Alternative Schulformen (z.B. Waldkindergarten, Bauernhofschule)

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Das Angebot der Tagesschulen nachfrageorientiert ausweiten
- Die Schulwege regelmässig auf Verkehrssicherheit überprüfen

Schlüsselprojekte

Umsetzung nachhaltiges Gebäudemanagement der Schulbauten

Der vorhandene Schulraum wird optimal bewirtschaftet. Die anstehenden Gesamtsanierungen gemäss Schulraumplanung werden angegangen.

Einzelprojekte

«Leihgrossmütter» als Betreuungsangebot initiieren

Pensionierte «Leihgrossmütter» als Betreuungsangebot, z.B. mit der Teilnahme beim Programm «Grossmütterrevolution» der Migros Kulturprozent

Pilotprojekt «Asphaltkino» durchführen

Pilotprojekt «Asphaltkino» in der Weststadt für sichere Schulwege im Quartier durchführen

4.3.3 Leitgedanke 8: Integration Zuziehender

«Solothurn erleichtert die Integration für zuziehende erwerbstätige ausländische Familien»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Mehrsprachige Angebote (z.B. Freizeit, Bildung, Betreuung)

Schlüsselprojekte

Erarbeitung eines Willkommenspakets für Neuzuziehende

Als Initialprojekt können die bestehenden Integrationsangebote hinsichtlich ihrer Internationalität sowie Vollständigkeit überprüft werden, beispielsweise mehrsprachige Broschüre mit den wichtigsten Informationen zur Wohnsituation, Diensten der Stadt wie Abfallentsorgung oder Freizeitangeboten. Aus den bestehenden Informationsmaterialien der Stadt und von Privaten sowie ergänzenden Broschüren kann ein Willkommenspaket für Neuzuziehende zusammengestellt werden. Es gibt diverse Orientierungsmöglichkeiten aus anderen Städten.

Einzelprojekte

Abstimmung der Integrationsangebote

Städtische Integrationsangebote mit den Angeboten der lokal ansässigen Grossunternehmen abstimmen

Aufbau eines mehrsprachiges Netzwerks

Netzwerk aus mehrsprachigen städtischen Angestellten als Auskunftspersonen für unterschiedliche Kulturkreise aufbauen und einsetzen

4.4 Wirtschaft (Arbeitsplätze und Unternehmen)

4.4.1 Leitgedanke 9: Pflege lokaler KMU

«Solothurn pflegt lokale KMU und die unternehmensnahe Ausbildung mit Lehrstellen»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Kontakte zu Wirtschaftsorganisationen, Unternehmen und Interessengemeinschaften (z.B. Stadt- und Gewerbevereinigung Solothurn, Vereinigung ProVorstadt, Industrieverband Solothurn und Umgebung, Solothurner Handelskammer)

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Gewerbefreundlicher Umgang mit Erdgeschosses pflegen
- Gewerbe und Detailhandel in städtische Gremien und Arbeitsgruppen berücksichtigen
- Interessen der lokalen KMU bei Areal- und Quartierentwicklung berücksichtigen
- Bewilligungsverfahren schlank halten und wenn möglich vereinfachen
- Städtische Aufträge bei lokalem und regionalem Gewerbe platzieren

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick-Süd»: Kleingewerbe-/Dienstleistungsparks

Die Bedürfnisse der lokalen Gewerbebetriebe werden in der Entwicklung von Weitblick-Süd berücksichtigt. Daher fördert die Stadt eine Clusterbildung und das Entstehen von Kleingewerbe-/Dienstleistungsparks. Zusätzlich kann die Stadt dank einer aktiven Bodenpolitik direkt Einfluss auf die gewünschte Entwicklung nehmen und auf die Bedürfnisse der lokalen KMU eingehen. →siehe auch Leitgedanke 3

Einzelprojekte

Verbesserung Austausch Stadt und Gewerbe

Institutionalisierter **Austausch zwischen Stadt und Gewerbe** einrichten (z.B. mit Innostep, sovision)

4.4.2 Leitgedanke 10: Weiterentwicklung Seminarreihe

«Solothurn entwickelt sich als Kongress- und Kulturstadt weiter

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Aufwertungsmassnahmen in der Vorstadt
- Standorte und Lokalitäten für Seminare auch ausserhalb der Innenstadt
- Verbesserung der Gästeführung ab Hauptbahnhof in die Altstadt und zu den touristischen Attraktionen am Stadtrand (→ siehe auch Leitgedanke 12)
- Stadthalle für Kultur- und Kongressaktivitäten für 1'500 bis 2 000 Personen in einem PPP-Projekt
- 4-Sterne-Hotel mit 100 oder mehr Zimmern, in Ergänzung zur Stadthalle

Handlungsmöglichkeiten der öffentlichen Verwaltung

- Repla espace Solothurn sowie Agglomerationsgemeinden stärker in touristische Entwicklung einbinden
- Langsamverkehr (v.a. Velofreundlichkeit / Velo-Infrastruktur) weiterentwickeln und verbessern (→ siehe Leitgedanke 4)
- Interessen des Tourismus beim Kanton einbringen

Schlüsselprojekte

Unterstützung Projekt Hotel Krone

Mit dem Hotel Krone soll die «Seminarreihe» weiter ausgebaut und gestärkt werden.
→ siehe auch Leitgedanke 3, 12

4.5 Kultur, Freizeit und Sport

4.5.1 Leitgedanke 11: Kulturstadt mit grossstädtischem Angebot

«Solothurn pflegt die Kulturstadt mit grossstädtischem und vielfältigem Angebot»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Private Initiativen im Kulturbereich

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Kulturausgaben in einen festen Budgetposten aufnehmen
- Kulturfreundliche Erteilung von Bewilligungen

Schlüsselprojekt

Erarbeitung Nutzungsplan Freizeit und Gastronomie

Ein Nutzungsplan Freizeit und Gastronomie wird erarbeitet. Dieser koordiniert die Freizeit- und Gastronomienutzungen mit anderen Nutzungen (insbesondere mit der Nutzung Wohnen). Dabei ist das Konfliktpotenzial aufgrund der Lärmemissionen von Freizeit- und Gastronomienutzungen zu berücksichtigen und zu minimieren.

Realisierung Allmend Weitblick

Die Allmend auf dem Areal Weitblick-Nord soll gemeinschaftlich genutzt werden. Es soll ein neuer Ort entstehen, an welchem grössere öffentliche Anlässe, welche heute um die Rythalle erfolgen, ihren Platz finden können. Das zusätzliche Platzangebot entlastet die Chantierwiese und den Schanzengraben.

Einzelprojekte

Unterstützung Gründung Kulturzentrum Weststadt

Die Gründung eines **Kulturzentrum Weststadt**, als Weiterentwicklung des Quartierzentrums und zur Institutionalisierung der Kulturangebote im Westen der Stadt, wird unterstützt.

Unterstützung Neunutzung Kapuzinerkloster

Das Kapuzinerkloster wird einer neuen Nutzung zugeführt (Kultur, Freizeit, Gastronomie).

Evaluation Neunutzung Klöster Namen Jesu und Visitation

Evaluation von Nutzungsmöglichkeiten der Frauenklöster Namen Jesu und Visitation für die Zeit nach einer Klosterschliessung.

4.5.2 Leitgedanke 12: Mehr Nächte in der Stadt

«Solothurn verführt seine Gäste, mindestens eine Nacht in der Stadt zu verbringen»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Koordinierte Tourismusangebote für die Stadt und Region
- Stadt Solothurn als Feriendestination im regionalen Marketing

Handlungsmöglichkeiten der öffentlichen Verwaltung

- Für Erhalt der Zugverbindung Solothurn – Moutier (Weissensteintunnel) einsetzen

Schlüsselprojekte

Unterstützung Projekt Hotel Krone

Dank der Renovation und Wiedereröffnung des Hotels Krone wird mitten in der Altstadt an bester Lage ein weiteres attraktives Hotelangebot geschaffen. Ein qualitativ hochstehendes und modernes Hotelangebot trägt auch dazu bei, die Gäste zu verführen mindestens eine Nacht in Solothurn zu verbringen. → siehe auch Leitgedanke 3, 10

Einzelprojekte

Erstellung Marketingkonzept

Marketingkonzept zur Promotion der Stadt Solothurn als idealer Ausgangsort für mehrtägige Aufenthalte. Dabei sollen die attraktiven Ausflugsziele in der Region aufgezeigt werden.

4.5.3 Leitgedanke 13: Bewegungsräume für Sport

«Solothurn setzt auf einfach zugängliche Bewegungsräume für freizeitsportliche Aktivitäten»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Sportanlässe in Public Private Partnership
- Mannschaftssportart von nationalem Interesse

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Bestehende Sportinfrastrukturen pflegen
- Bestehende Sportinfrastrukturen zugänglich machen (z.B. für Vereine, Gruppen, Individuen)
- Sportinfrastrukturen moderat ausbauen

Schlüsselprojekte

Unterstützung Bike-Park im «Weitblick»

Südlich des «Henzihofs» wird von einem Sport-Verein mit Unterstützung der Jugendförderung Kanton Solothurn ein Bike-Park für Mountainbikes und BMX-Fahrräder realisiert.

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»

Der «Segetzhain» soll ein verbindendes Element zwischen der Weststadt und dem Stadtzentrum werden. Daher ist die Gestaltung auf eine einfache und gute Zugänglichkeit auszulegen. Für die Anwohnerschaft und die Arbeitnehmenden soll der Park zu einem attraktiven und ganzjährig nutzbaren Aussenraum und Begegnungsort werden, der verschiedenen Nutzungen offen steht. Hierzu zählen auch freizeitsportliche Aktivitäten.

Einzelprojekte

Erstellung Vitaparcours

Die Realisierung neuer **Vitaparcours** oder ähnliche Anlage wird unterstützt.

Erstellung Bikeparcours

Die Realisierung separat ausgeschilderter **Bikeparcours** wird unterstützt.

Erstellung Skater-Parks

Die Realisierung eines **Skater-Parks** auf der Rückseite des Stadions (entlang der Brühlgrabenstrasse) wird unterstützt. Dieser bringt nicht nur einen Mehrwert als Freizeitangebot für Jugendliche, sondern kann auch als Chance genutzt werden, die suboptimale Situation mit der Abfallentsorgung zu lösen. Zudem wertet der Skater-Park die Rückseite des Stadions auf, welche durch das Verlegen des Eingangs auf die West-Seite nicht mehr belebt wird, und bindet das Areal besser an das Quartier an.

4.6 Wohnen und Siedlungsentwicklung

4.6.1 Leitgedanke 14: Höhere Einwohnerdichte

«Solothurn entwickelt sich durch eine qualitative Innenverdichtung und erhöht die Einwohnerdichte in gut erschlossenen Wohnquartieren»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Privat initiierte Wohnbauprojekte zur Erhöhung der Einwohnerzahl auf dem Grundstück (z.B. moderne «Stöcklis», Um- und Anbauten, Umnutzungen, neue Betriebsmodelle)
- Projekte, welche die Akzeptanz von mehr Ausnützung und mehr Stockwerken erhöhen

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Kooperative Planungen mit Privaten, dabei müssen die Interessen von Institutionellen und Privateigentümern unterschieden werden (z.B. Vorbild Stadt Basel)
- Prozesse mit dem Ziel eine verdichtete Siedlungsentwicklung speziell an gut erschlossenen Lagen zu erreichen steuern und fördern

Schlüsselprojekte

Entwicklung Areal Dornacherstrasse

Eine Fortführung der Entwicklung auf dem Areal Dornacherstrasse westlich der bestehenden Überbauung «Perron 1 West» ist ein wesentlicher Beitrag zur qualitativen Innenverdichtung und Schaffung von Wohnraum an zentralen Lagen. →siehe auch Leitgedanke 5, 15, 16

Entwicklung Steinbruggareal

Dank der Entwicklung des Areals Steinbrugg mittels mehreren Wohngebäuden an attraktiver Lage direkt an der Aare kann die Stadt hochwertigen Wohnraum für eine grosse Anzahl Personen schaffen. Bei der Entwicklung ist eine angemessene Einwohnerdichte pro Hektare anzustreben. Der hochwertige Wohnraum ist ein Alternativangebot für ältere Einfamilienhausbesitzer.

Entwicklung Baulücke Wengistrasse

Die Baulücke an der Ecke Wengistrasse – Lagerhausstrasse in unmittelbarer Nähe zum Westbahnhof wird durch eine qualitativ hochstehende Bebauung geschlossen und schafft Wohnraum an zentraler Lage. →siehe auch Leitgedanke 5, 15

Projekt ImmoSol: Kleinräumige Potenzialanalyse

Das Projekt ImmoSol erstellt eine differenzierte, kleinräumige Potenzialanalyse. Es überlagert das Potenzial des Immobilienmarktes mit dem städtebaulichen Potenzial. Mit der Methode des «Quartierbrandings» werden gemeinsam strategische Grundsät-

ze zur künftigen räumlichen Entwicklung aber auch zum Image und zur Identität des Quartiers erarbeitet, die auf vorhandenen städtebaulichen, sozialen, ökologischen und ökonomischen Werten und Potenzialen aufbauen. Diese Grundsätze bilden die Grundlage für den Masterplan.

Masterplan: Festlegen von Quartieren für eine Verdichtung

Der Masterplan definiert die Quartiere, in denen eine bauliche Verdichtung sowie eine Einwohnerverdichtung angestrebt werden. Die festgelegten Quartiere sind das Resultat einer sorgfältigen Interessensabwägung und berücksichtigen nicht nur die Erschliessungsqualität, sondern auch soziale und wirtschaftliche Aspekte.

Mobilisierung von Nutzungsreserven um ÖV-Haltestellen (Knotenpunkte)

Um die Eisenbahnhaltstellen Solothurn Hauptbahnhof, Solothurn West und Solothurn Allmend besteht jeweils ein grosses Nutzungspotenzial an zentraler Lage. Die Areale beim Hauptbahnhof und bei der Haltestelle Solothurn West werden heute als Parkplatz genutzt. Bei der Haltestelle Solothurn Allmend finden sich landwirtschaftlich genutzte Flächen, Schrebergärten und Flächen die als Umschlageplatz genutzt werden. Die Flächen sind in Anbetracht der guten Erschliessung mit dem ÖV massiv unternutzt und sollen bebaut werden. Die Bebauung soll eine stadtypische Dichte aufweisen und zur Belebung der Quartiere beitragen z.B. durch Publikumsnutzungen im Erdgeschoss. Die Stadt setzt sich für eine Mobilisierung dieser Nutzungsreserven ein und sucht aktiv das Gespräch mit den Grundeigentümern. →siehe auch Leitgedanke 15

Einzelprojekte

Überprüfung auf Potenziale in Bauzonen und Definition von Art und Mass der Nutzung

Bauzonen werden auf mögliche Nutzungs- und Baulandverflüssigungspotenziale (z.B. in Bezug auf Eigentumsverhältnisse) überprüft. Insbesondere in gut durch den ÖV und MIV erschlossenen Quartieren und Entwicklungsgebieten soll eine Erhöhung der bestehenden Nutzungsziffer und eine Einführung von minimalen Nutzungsziffern geprüft und gegebenenfalls umgesetzt werden. Die Art und das Mass der Nutzung werden in der Ortsplanungsrevision festgelegt. Die Einführung einer neuen Nutzungsziffer ist eine Folge der interkantonalen Vereinbarung über die Harmonisierung der Baugesetzgebung (IVHB).

Planungsrechtliche Regelwerke auf Verdichtung im Bestand anpassen

Anpassen der kommunalen planungsrechtlichen Regelwerken und Instrumente, so dass bei Umbauten und Sanierungen von bestehender Bausubstanz Aufstockungen, Zusammenbauen, Anbauten und Ersatzneubauten in dafür geeigneten Quartieren zulässig sind.

4.6.2 Leitgedanke 15: Kleinstadt mit urbanen Hotspots

«Solothurn entwickelt sich als Kleinstadt mit urbanen Hotspots»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Städtische Angebote ausserhalb der Innenstadt
- Bottom-up-Projekte als identitätsstiftende und bedürfnisorientierte Angebote in den Quartieren
- Initiativen für Freizeit- und Ausgehangebot für junge Erwachsene
- Wohnungsangebote in der Altstadt, die für unterschiedliche Zielgruppen zugänglich sind

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Stadtentwicklung auf die Entwicklung von Subzentren und Quartierzentren ausrichten
- Öffentliche und halböffentliche Nutzungen in Wohnquartieren sichern (Begegnungszonen für ein öffentliches Leben)
- Startbedingungen für Jugendclubs und Bars vereinfachen
- Bewilligungsverfahren für Freiluft-Veranstaltungen vereinfachen (z.B. analog Stadt Zürich: «Merkblatt für Jugendliche und junge Erwachsene zur Durchführung von Outdoor-Partys im öffentlichen Raum»)

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Urbane Hotspots entwickeln

Weitblick-Nord und Weitblick-Süd werden als urban geprägte Quartiere mit urbanen Hotspots entwickelt. Im Weitblick-Nord wird die Umgebung der SBB-Haltestelle Allmend zu einem urbanen Hotspot weiterentwickelt. Dies wird durch einen Quartierplatz mit publikumsorientierten Nutzungen, einem Quartierzentrum und einem Wahrzeichen angegangen. Weitblick-Nord soll für eine vielfältige Bewohnerschaft (Familien, Studenten, Kreative) ein attraktives zu Hause werden. Im Weitblick-Süd wird der Raum um den Knoten Obach zu einem urbanen Hotspot entwickelt. Neben Kleingewerbehäuser sind dort insbesondere die Rahmennutzungen der Unternehmen wie z.B. Gastronomie und Sportangebote (Fitness etc.) zu konzentrieren. Städtebau und Architektur sind im Schwerpunkt auf die Angebotsthemen und Nutzungsbedürfnisse der Unternehmen sowie auf eine Bewohnerschaft, die als «Hochmodern-Liebhaber» charakterisiert werden kann, auszurichten. Zwischennutzungen sind zu ermöglichen und tragen massgebend zum urbanen Charakter der Stadtgebietsentwicklung «Weitblick» bei. → siehe auch Leitgedanke 7 und 16

Entwicklung Areal Dornacherstrasse

Das grosse städtebauliche Potenzial an zentraler Lage entlang der Dornacherstrasse in unmittelbarer Nähe zum Hauptbahnhof Solothurn wird durch die Fortführung einer Entwicklung westlich der bestehenden Überbauung «Perron 1 West» genutzt und in Wert gesetzt. Gleichzeitig bietet eine Gesamtüberbauung etwa in Höhe und Körnung von «Perron 1 West» die Chance den Dornacherplatz städtebaulich zu fassen und als urbanen Hotspot zu akzentuieren. →siehe auch Leitgedanke 5, 15, 16

Überbauung «Perron 1 Ost»

Das heute unternutzte SBB-Areal (Parkflächen) östlich des Hauptbahnhofs entlang der Luzernstrasse wird überbaut und als urbaner Hotspot am Hauptbahnhof entwickelt.

Mitarbeit Entwicklung Areal RBS-Süd

Die Areale vis-à-vis des Hauptbahnhofs südlich der Geleisanlagen werden weiterentwickelt. Hierzu sind Massnahmen zur Aufwertung, inneren Verdichtung, Adressbildung sowie Verbesserung der Zugänglichkeit und Attraktivität der Gleisunterführung angezeigt. →siehe auch Leitgedanke 5

Entwicklung Areal Westbahnhof

Das grosse städtebauliche Potenzial auf dem unternutzen Westbahnhof-Areal (Parkflächen) wird genutzt. Das Areal wird als zentraler Wohn- und Dienstleistungsstandort entwickelt. Gleichzeitig stellt das Areal den urbanen «Eingang» zur Innenstadt und Weststadt dar, was zusätzlich durch den Neubau der Langsamverkehrsunterführung unterstützt wird. →siehe auch Leitgedanke 4

Umgestaltung und Aufwertung Wengistrasse

Die Gestaltung der Wengistrasse wird der veränderten Verkehrssituation (starke Verkehrsreduktion seit Sperrung Wengibrücke für MIV) angepasst. Die Neugestaltung ermöglicht eine optimale gestalterische Aufwertung und Steigerung der Aufenthaltsqualität und befördert die Entwicklung als attraktive «Einkaufsstrasse». Die Schliessung der Baulücke an der Kreuzung Wengistrasse – Lagerhausstrasse unterstützt diese Entwicklung. →siehe auch Leitgedanke 5, 14

Einzelprojekte

Anpassung Regelwerke zugunsten Nutzungsmischung ausserhalb Innenstadt

Anpassung der planungsrechtlichen Regelwerke zugunsten einer Nutzungsmischung ausserhalb der Innenstadt

Anpassung Regelwerke zugunsten längerer Öffnungszeiten

Anpassung der kommunalen (planungs-)rechtlichen Regelwerke zugunsten längerer Öffnungszeiten am Wochenende

4.6.3 Leitgedanke 16: Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse

«Solothurn bietet Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Private und gemeinnützige Wohnprojekte für spezifische Wohnformen
- Baukultur und Bauen mit unterschiedlichen Materialien
- Nutzungsflexible bauliche Strukturen in Neu- und Umbauten (z.B. Umbaumöglichkeit kleine und grosse Wohnungen, Schaltzimmer, Jokerzimmer, nutzungsneutrale Erdgeschoss, Umnutzung Wohnen – Arbeiten)
- Preisgünstiges Wohnungsangebot an weniger attraktiven Wohnlagen

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Betreiber / Entwickler von Wohnungsangeboten mit Investoren / Grundeigentümern vermitteln
- Wohnbaugenossenschaften unterstützen und über Baurechtsverträge zu gemeinnützigen Angeboten verpflichten

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Unterschiedliche Wohnformen ermöglichen

Die Stadtgebietsentwicklung «Weitblick» schafft Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse. Im Weitblick-Nord werden Wohnformen für Bewohner, die das gesellschaftliche und ein nach aussen orientiertes gemeinschaftliches Leben suchen, erstellt. Es werden unterschiedliche Wohnformen entwickelt, wobei speziell die Bedürfnisse von (jungen) Familien sowie von älteren Alleinstehenden berücksichtigt werden. Im Vordergrund stehen funktionale Aspekte des Wohnens. Im Weitblick-Süd werden Wohnformen für Städterinnen und Städter entwickelt, die das private oder ein nach innen orientiertes gemeinschaftliches Leben suchen. Im Vordergrund stehen moderne und komfortable Wohnungen → siehe auch Leitgedanke 15.

«Wasserstadt»

Die «Wasserstadt» anstelle der Altlast „Stadtmist“ in der Weststadt, bietet die Chance hochwertigen und attraktiven Wohnraum zu schaffen. Anstelle einer rein umweltrechtlichen Sanierung, kann eine städtebauliche Win-Win-Situation entstehen, welche eine höhere Wertschöpfung der sanierten Grundstücke zulässt. Direkt an der Aare, sollen um eine künstlich angelegte Flussschlaufe herum hochwertige Wohnobjekte, attraktive öffentlich nutzbare Flächen und schöne Naherholungsräume entstehen. Das Projekt ist im Richtplan als Zwischenergebnis aufgeführt. Vor der eigentlichen Einzonung müssen Fragen der Altlastensanierung, Finanzierung und Fragen der Raumplanung (Siedlungsausdehnung) geklärt werden.

Entwicklung Areal Dornacherstrasse

Die Realisierung einer Gesamtüberbauung auf dem Areal Dornacherstrasse ermöglicht das Wohnangebot an zentraler Lage direkt beim Hauptbahnhof Solothurn für unterschiedliche Bedürfnisse weiterzuentwickeln. →siehe auch Leitgedanke 5, 15

Einzelprojekte

Erarbeitung eines Leitfadens und Kriteriensets sozial nachhaltige Wohnraumentwicklung

Erstellen eines Leitfadens und Kriteriensets für eine sozial nachhaltige Wohnraumentwicklung in Siedlungen und Arealen als Hilfestellung für private und öffentliche Projektentwicklungen

Schaffen eines Lernfelds für Baubranche

Lernfeld für die lokale Baubranche zum Umgang mit ökologischen und nachhaltigen Materialien sowie zum Umgang mit unterschiedlichen Bedürfnissen an Wohn- und Geschäftsbauten schaffen.

4.7 Natur und Umwelt (Öffentliche Räume und Freiräume)

4.7.1 Leitgedanke 17: Nutzbare öffentliche Räume

«Solothurn verbindet und erweitert niederschwellig nutzbare öffentliche Räume»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Verbesserung des Zuganges zum Wasser und zu den Erholungsräumen
- Aufenthaltsmöglichkeiten entlang der Aare, in den öffentlichen Freiräumen der Quartiere, im Stadtpark und im Weitblick
- Aktionen im öffentlichen Raum, beispielsweise von Künstlern und Schulen

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Öffentlichen Raum in der Regel möglichst naturnah mit einem Minimum an versiegelten Flächen ausgestalten
- Einheimische Arten und Materialien bevorzugen
- Vernetzung von öffentlichen Aussenräumen für den Fussgänger- und Veloverkehr im Rahmen von Baubewilligungsverfahren gewährleisten
- Wiesen in öffentlichen Parks mähen

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»

Die Nutzung des Stadtpark «Segetzhain» wird massgeblich durch die Verbindungsfunktionen bestimmt, welche dieser erfüllen wird: Der Park ist ein attraktives verbindendes Element, zwischen der Weststadt und dem Stadtzentrum, mit welchem gleichzeitig eine ökologische Vernetzungsfunktion erzielt werden soll. Abgeleitet aus obigen funktionalen Anforderungen wird eine entsprechende Grundausstattung des «Segetzhain» definiert. Diese zeichnet sich aus durch: Durchwegung, räumlich attraktive Teilbereiche, Begegnungsorte, Aneignbarkeit durch die Bewohner, ökologisch wertvolle Bepflanzung mit einer grossen Anzahl an Bäumen (Auenwaldcharakter), räumliche Charakterisierung durch Bepflanzung, Flexibilität in der Weiterentwicklung. Die im «Segetzhain» definierte Grundausstattung ermöglicht verschiedene Nutzungen. Für die neue Anwohnerschaft und die Arbeitsnehmenden soll er ein attraktiver und ganzjährig nutzbarer Aussenraum und Begegnungsort werden. Der «Segetzhain» stellt in einem gewissen Masse auch ein Möglichkeitsraum dar, wo die Nutzungen nicht explizit definiert werden, welchen sich die Menschen aneignen können und sollen.

Aufwertung Kreuzackerpark West

Die Attraktivierung des Kreuzackerpark West stärkt diesen als öffentlichen Raum und «grüne Insel» im dicht bebauten Quartier Vorstadt. Dieses Stadtgrün nimmt eine zent-

rale Rolle als Begegnungsort und Erholungsraum in der Innenstadt ein. Die Aufwertungsmassnahmen sollen die Nutzung des Parks als öffentlicher Raum fördern.

Erarbeitung Konzept Zwischennutzungen / Umnutzungen

Klärung der Handhabung von Zwischennutzungen / Umnutzungen auf eigenem städtischem Boden als auch auf Boden im Eigentum von Dritten.

Einzelprojekte

Überprüfung Konzept AareRaum

Massnahmen des Konzeptes AareRaum überprüfen und eventuell in veränderter Form zugunsten eines besseren Zugangs zum Fluss umsetzen.

Überprüfung Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

Überprüfen, ob mehr Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum (auch für temporär organisierte Nutzungen) ermöglicht werden können. Anschliessend sind entsprechende Anpassungen bei den kommunalen (planungs-)rechtlichen Regelwerken (z.B. Marktreglement der Stadt Solothurn) und Leitfäden (z.B. Möblierungsleitfadens in der Altstadt) vorzunehmen.

Erarbeitung Leitfaden Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

Erarbeiten eines neuen Leitfadens, der die Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum über den Perimeter der ganzen Stadt regelt.

4.7.2 Leitgedanke 18: Natur in der Stadt

«Solothurn schätzt die Natur in der Stadt und schützt sie saisonal»

Laufende Tätigkeiten

Stossrichtung unterstützen

- Pflanzen und Bäume mit Erntemöglichkeiten
- Naturnahe Gestaltung von privaten und öffentlichen Aussenräumen
- Urban Gardening, Begrünung von Flachdächern, Gemeinschaftsgärten
- Einheimische Pflanzen auf öffentlichem und privatem Boden
- Naturnahe Grünflächen und Spielplätze

Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

- Einzelne Freiräume saisonal zugunsten von Flora und Fauna absperren
- Standortgespräche mit Grundeigentümern und Landwirten durchführen
- Auf Verkehrsflächen und Rabatten Blumen und Naturwiesen errichten
- Gefällte Bäume ersetzen

Schlüsselprojekte

Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»

Der Stadtpark «Segetzhain» ist ein attraktives verbindendes Element, zwischen der Weststadt und dem Stadtzentrum, mit welchem gleichzeitig eine ökologische Vernetzungsfunktion erzielt werden soll. Zusätzlich wird der Park als Ausgleichsfläche für die Baumassnahmen dienen, daher werden bei der Ausgestaltung und Nutzung des Stadtparks «Segetzhain» ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt. Abgeleitet aus obigen funktionalen Anforderungen wird eine entsprechende Grundausstattung des «Segetzhain» definiert, welche unter anderem eine ökologisch wertvolle Bepflanzung mit einer grossen Anzahl an Bäumen (Auenwaldcharakter), räumliche Charakterisierung durch Bepflanzung und eine Flexibilität in der Weiterentwicklung vorsieht.

Erarbeitung Freiraum-/Grünraumkonzept

Mit einem Freiraum- und Grünraumkonzept soll die Vernetzung der Räume sowohl hinsichtlich der ökologischen Aspekte als auch ihrer Erholungsfunktion und der Funktion als Erschliessungswege für den Langsamverkehr aus einer gesamtstädtischen Perspektive aufgezeigt werden. Das Konzept soll auch den Umgang mit Verkehrsflächen aufzeigen (z.B. Kreisel, Rabatten).

Einzelprojekte

Erarbeitung Überblick ökologische Bedeutung der Grünflächen

Überblick über die ökologische Bedeutung von einzelnen Grünflächen erstellen (inklusive Stadtränder und Grüngürtel)

Anpassung Pachtverträge

Anpassung der Pachtverträge zugunsten einer biologischen Landwirtschaft

5. Überblick über die Handlungsmöglichkeiten

Die folgende Tabelle schafft einen Überblick über die Handlungsmöglichkeiten in den Handlungsfeldern. Die Massnahmen zu den Leitgedanken sind wie in den vorherigen Kapiteln in vier Kategorien geordnet. Die Kategorien sind nachfolgend nochmals aufgelistet. Zur besseren Lesbarkeit der Tabelle sind die Kategorien in der Tabelle abwechslungsweise grau und weiss eingefärbt. Zu jeder Massnahme sind die Instrumente für die Planung und Koordination bezeichnet. Diese Zuordnung bietet eine Hilfestellung, in welchem Rahmen und in welcher Phase die Themen berücksichtigt werden sollen.

In dieser Übersicht sind noch keine Angaben gemacht, in welchem Zeithorizont die Massnahmen umgesetzt werden sollen. Teilweise wird die Umsetzung über einen Prozessschritt bestimmt, zum Beispiel durch die Masterplanung in der 2. Phase der Ortsplanungsrevision. Andere Massnahmen fließen in die laufenden Tätigkeiten der öffentlichen Verwaltung ein, zum Beispiel Massnahmen in den Kategorien der «Stossrichtung unterstützen» (TU) oder «Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung» (TV). Andere Massnahmen müssen wiederum in die Legislaturplanung integriert respektive budgetiert werden, zum Beispiel Massnahmen in den Kategorien «Schlüsselprojekte» (PS) und «Einzelprojekte» (PE).

Da das Stadtentwicklungskonzept einen Zeithorizont von zehn bis fünfzehn Jahre hat, können die Massnahmen nach einer bestimmten Zeit auch von einer Kategorie in eine andere wechseln, beispielsweise von einer weniger verbindlichen Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung in ein budgetiertes Einzelprojekt.

Kategorien:

TU: Laufende Tätigkeit, Stossrichtung unterstützen

TV: Laufende Tätigkeit, Handlungsmöglichkeit der öffentlichen Verwaltung

PS: Schlüsselprojekte

PE: Einzelprojekte

Kategorie		Instrumente für die Planung und Koordination					
		Masterplanung und Konzept 2. Phase OPR	Nutzungsplanung 3. Phase OPR	Sondernutzungsplanung z.B. Gestaltungspläne	Konzepte / Strategien	Überkommunale Planungsinstrumente z.B. Aggloprogramm	andere, z.B. Partizipation, Kommunikation, Verträge, Reglemente
Handlungsfeld Positionierung in der Stadtregion							
Leitgedanke 1: «Solothurn übernimmt eine aktive Rolle als regionales Zentrum»							
TU	Prozesse unterstützen, die zu einer koordinierten kommunalen, überkommunalen und regionalen Zusammenarbeit führen						X
TU	Strategien und Instrumente für Funktionalräume unterstützen, die über die politischen Grenzen hinweg gehen					X	X
TV	Eine proaktive, offene und transparente Informationspolitik pflegen						X
TV	Beteiligte mit partizipativen Planungsprozessen einbeziehen (z.B. Zukunftskonferenzen, Planungswerkstätten, Beirat, Stakeholder-Tage)						X
TV	Innovative Ansätze und qualitätsfördernde Verfahren fördern						X
PS	Planung im grösseren Funktionalraum					X	X
PS	Stärkung der Funktionen der Zentrumsstadt	X	X			X	X
Leitgedanke 2: «Solothurn nutzt Kultur als integrierendes Element in der Stadtregion»							
TU	Lokale und regionale Initiativen unterstützen, welche die Identität der Stadtregion stärken						X
PS	Kultur als identitätsstiftendes Thema	X	X	X	X	X	X
Leitgedanke 3: «Solothurn investiert in städtische Angebote und schafft gute Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Region»							
TU	Weiterentwicklung der Kultur-, Wohnungs-, Gesundheits- und Bildungsangebote unterstützen	X	X	X	X	X	X
TU	Massnahmen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der Grundversorgung unterstützen				X		X
TU	Weiterentwicklung der Hotel- und Raumangebote für Messen, Konferenzen und Sitzungen unterstützen	X	X	X		X	X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: attraktive Rahmenbedingungen	X	X	X	X		X
PS	Seminarreihe fortführen und stärken				X		X
PS	Hochwertige medizinische Grundversorgung: Angebote diversifizieren	X	X	X		X	X
PE	Gemeinsames Stadtmarketing				X		X

Handlungsfeld Mobilität und Versorgung

Leitgedanke 4: «Solothurn vereinfacht das Kombinieren von Mobilität»

TU	Regionales Mobilitätsmanagement unterstützen					X	X
TU	Verleihsysteme für Velo und Auto unterstützen					X	X
TU	IR-Verbindungen ohne Umsteigen nach Zürich und Basel auch spät abends sowie schnellere Verbindungen nach Bern (z.B. Direktverbindungen, Bedienung weniger Haltestellen) unterstützen					X	X
TU	Massnahmen zur Verbesserung des Busangebotes innerhalb der Stadt und zu den Nachbargemeinden unterstützen					X	X
TU	Erweiterung von Abstellplätze für Velo und Motorräder auch auf privatem Grund unterstützen					X	X
TU	Aufwertung- und Stadtgebietsentwicklungsprojekte insbesondere in der Nähe von Bahn- und Bushaltestellen nach dem Prinzip «autoarmes Wohnen» unterstützen	X	X	X		X	X
TV	Strassenräume für die Bedürfnisse der verschiedenen Verkehrsträger und im Hinblick auf die Verkehrssicherheit gestalten			X	X	X	X
TV	Überführungen und Unterführungen für den Langsamverkehr zur Überwindung der Barriere Wirkung von Strassen und Gleisanlagen erstellen	X	X	X		X	X
TV	Reglemente und Nutzungspläne ermöglichen eine Beschränkung der Zahl der Abstellplätze (auch für Wohnnutzungen)		X	X			
TV	Tempo-30-Zonen und Begegnungszonen weiter ausdehnen					X	X
TV	Fuss- und Velowegnetz unter Berücksichtigung der übergeordneten Planungsinstrumente ausbauen	X	X	X	X	X	X
TV	Velo- und Freizeitweginfrastrukturen und Angebote weiter entwickeln (e-Mobilität, Veloleihsystem)	X	X	X		X	X
TV	Öffentliches Parkplatzangebot auf der Basis der heutigen Anzahl bestehender Parkplätze deckeln und bewirtschaften		X	X		X	
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick» Nord: Weitgehend verkehrsbefreit und autoarm	X	X	X	X		X
PS	Reglemente und Nutzungspläne: Grundlage für Beschränkung Parkplatzzahl		X				
PS	Erstellung Langsamverkehrsunterführung Westbahnhof	X	X	X		X	X
PS	Erstellung Überführung Westtangente für Langsamverkehr	X	X	X		X	X
PE	Teilnahme <i>so!mobil</i>					X	X
PE	Ausbau B+Ride Anlagen	X	X	X		X	X
PE	Erstellung Übersicht öffentliche Parkplätze	X					
PE	Reduktion der Parkplätze im öffentlichen Raum		X	X			X

Leitgedanke 5: «Solothurn schafft Versorgungsmöglichkeiten im Quartier»

TU	Tages-/Wochen-/Themenmärkte in den Quartieren unterstützen						X
TV	Öffentliche Räume als Vorleistung der Stadt für Gewerbe- und Versorgungsbetriebe ansprechend gestalten		X	X			X
TV	Mobile Versorgungsmöglichkeiten im öffentlichen Strassenraum ermöglichen		X	X			X
TV	Bei Erschliessungskonzepten und Verkehrsregimen zwischen Privat- und Gewerbeverkehr unterscheiden		X	X			X
TV	Dem Gewerbe Spielraum für die Anlieferung beimessen		X	X			X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Versorgungsmöglichkeiten schaffen	X	X	X	X		X
PS	Umgestaltung und Aufwertung Versorgungsachse Postplatz - Wengistrasse	X	X	X	X		X

PS	Entwicklung Areal Dornacherstrasse	X	X	X			
PS	Mitarbeit Entwicklung Areal RBS-Süd	X	X	X		X	X
PE	Ermöglichung von Wohnraum in Nähe von Versorgungseinrichtungen oder Bahnhöfe/Haltestellen	X	X	X			
Handlungsfeld Gesundheit, Bildung und Soziales							
Leitgedanke 6: «Selbstbestimmung und Freiraum»							
TU	Private Initiativen und Projekte zur Selbstbestimmung von Älteren und/oder Jungen unterstützen						X
TU	Entwicklung von günstigen Kleinwohnungen für das selbständige Wohnen im Alter (v.a. 2.5-Zimmerwohnungen) unterstützen		X	X			X
TU	Geschlossene Räume im Quartier, welche öffentlich und/oder gemeinschaftlich genutzt werden können		X	X			X
TU	Wohnmöglichkeiten für die Lebensphase in der Ausbildung (junge Menschen) oder in der Nachfamilienphase (55plus) unterstützen		X	X			X
TU	Zwischennutzungen und temporäre Nutzungen unterstützen				X		X
TU	Projekte im öffentlichen Raum unterstützen						X
TU	Partizipation mit Kindern bei grösseren Wohn- und Freiraumprojekten in den Quartieren und in der Stadt unterstützen			X			X
TV	Entgegenkommende Bewilligungspraxis						X
TV	Planungsgrundlagen und Leitfäden für kindergerechte Stadträume zur Verfügung stellen		X	X			X
TV	Kinder- und Jugendorganisationen in Planungen einbeziehen		X	X			X
PS	Förderung von Wettbewerben Generationenwohnen		X	X			X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»	X	X	X	X		X
PS	Aufwertung Kreuzackerpark West			X	X		X
PS	Realisierung eines Quartierzentrums im «Weitblick»				X		X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick-Nord»: Berücksichtigung der Interessen von Kindern bei der Freiraumgestaltung			X	X		X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Ermöglichung von Zwischennutzungen «produktive Stadtlandschaft»				X		X
PE	Bedarf an Pflegeplätzen klären				X		
PE	Dialog mit Öffentlichkeit: Wohnen in Nachfamilienphase						X
PE	Koordination und Ergänzung von Dienstleistungen zum autonomen Wohnen und Leben im Alter				X		X
PE	Dialog mit Jugendlichen: Stadtentwicklung						X
PE	Schaffen von Sitzgelegenheiten			X	X		X
Leitgedanke 7: «Solothurn wird zum optimalen Bildungsraum»							
TU	Betreuungsangebot für Kleinkinder im Alter von 0 bis 2 Jahren				X		X
TU	Alternative Schulformen (z.B. Waldkindergarten, Bauernhofschule)				X		X
TV	Angebot der Tagesschulen wird nachfrageorientiert ausgeweitet		X	X	X	X	
TV	Schulwege regelmässig auf Verkehrssicherheit überprüfen						X
PS	Umsetzung nachhaltiges Gebäudemanagement der Schulbauten				X		X
PE	«Leihgrossmütter» als Betreuungsangebot initiieren				X		X

PE	Pilotprojekt «Asphaltkino» durchführen								X
Leitgedanke 8: «Solothurn erleichtert die Integration für zuziehende erwerbstätige ausländische Familien»									
TU	Mehrsprachige Angebote unterstützen (z.B. Freizeit, Bildung, Betreuung)							X	X
PS	Erarbeitung eines Willkommenspakets für Neuzuziehende erstellen								X
PE	Abstimmung der Integrationsangebote							X	X
PE	Aufbau eines mehrsprachigen Netzwerks							X	X
Handlungsfeld Wirtschaft									
Leitgedanke 9: «Solothurn pflegt lokale KMU und die unternehmensnahe Ausbildung mit Lehrstellen»									
TU	Kontakte zu Wirtschaftsorganisationen, Unternehmen und Interessengemeinschaften unterstützen (z.B. Stadt- und Gewerbevereinigung Solothurn, Vereinigung ProVorstadt, Industrieverband Solothurn und Umgebung, Solothurner Handelskammer)								X
TV	Gewerbefreundlicher Umgang mit Erdgeschossen pflegen		X	X					
TV	Gewerbe und Detailhandel in städtische Gremien und Arbeitsgruppen berücksichtigen								X
TV	Interessen der lokalen KMU bei Areal- und Quartierentwicklung berücksichtigen	X	X	X				X	
TV	Bewilligungsverfahren schlank halten und wenn möglich vereinfachen		X						X
TV	Städtische Aufträge bei lokalem und regionalem Gewerbe platzieren								X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick-Süd»: Kleingewerbe-/Dienstleistungsparks ermöglichen	X	X	X	X				X
PE	Verbesserung Austausch Stadt und Gewerbe							X	X
Leitgedanke 10: «Solothurn entwickelt sich als Kongress- und Kulturstadt weiter									
TU	Aufwertungsmassnahmen in der Vorstadt unterstützen	X	X	X					X
TU	Standorte und Lokalitäten für Seminare auch ausserhalb der Innenstadt unterstützen							X	X
TU	Verbesserung Gästeführung ab Hauptbahnhof in die Altstadt und zu den touristischen Attraktionen am Stadtrand unterstützen							X	X
TU	Stadthalle für Kultur- und Kongressaktivitäten für 1'500 bis 2 000 Personen in einem PPP-Projekt unterstützen							X	X
TU	4-Sterne-Hotel mit 100 oder mehr Zimmern, in Ergänzung zur Stadthalle unterstützen								X
TV	Repla espace Solothurn sowie Agglomerationsgemeinden stärker in die touristische Entwicklung einbinden							X	X
TV	Langsamverkehr (v.a. Velofreundlichkeit/Velo-Infrastruktur) weiterentwickeln und verbessern	X	X	X	X	X	X	X	X
TV	Interessen des Tourismus beim Kanton einbringen							X	X
PS	Unterstützung Projekt Hotel Krone								X
Handlungsfeld Kultur, Freizeit und Sport									
Leitgedanke 11: «Solothurn pflegt die Kulturstadt mit grosstädtischem und vielfältigem Angebot»									
TU	Private Initiativen im Kulturbereich unterstützen								X
TV	Kulturausgaben in einen festen Budgetposten aufnehmen								X
TV	Kulturfreundliche Erteilung von Bewilligungen								X
PS	Erarbeitung Nutzungsplan Freizeit und Gastronomie erstellen		X						
PS	Realisierung Allmend Weitblick			X	X				X

PE	Unterstützung Gründung Kulturzentrum Weststadt						X
PE	Unterstützung Neunutzung Kapuzinerkloster				X		X
PE	Evaluation Neunutzung Klöster Namen Jesu und Visitation				X		X
Leitgedanke 12: «Solothurn verführt seine Gäste, mindestens eine Nacht in der Stadt zu verbringen»							
TU	Koordinierte Tourismusangebote für die Stadt und Region unterstützen				X		X
TU	Stadt Solothurn als Feriendestination in regionalen Marketingmassnahmen unterstützen				X		X
TV	Für Erhalt der Zugverbindung Solothurn – Moutier (Weissensteintunnel) einsetzen	X	X	X		X	X
PS	Unterstützung Projekt Hotel Krone						X
PE	Erstellung Marketingkonzept				X		X
Leitgedanke 13: «Solothurn setzt auf einfach zugängliche Bewegungsräume für freizeitsportliche Aktivitäten»							
TU	Sportanlässe in Public Private Partnership unterstützen				X		X
TU	Mannschaftssportart von nationalem Interesse unterstützen				X		X
TV	Bestehende Sportinfrastrukturen pflegen				X		X
TV	Bestehende Sportinfrastrukturen zugänglich machen (z.B. für Vereine, Gruppen, Individuen)				X		X
TV	Sportinfrastrukturen moderat ausbauen	X	X	X	X	X	X
PS	Unterstützung Bike-Park im «Weitblick»						X
PS	Stadtgebietentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»	X	X	X	X		X
PE	Erstellung Vitaparcours			X	X		X
PE	Erstellung Bikeparcours			X	X		X
PE	Erstellung Skater-Parks						X
Handlungsfeld Wohnen und Siedlungsentwicklung							
Leitgedanke 14: «Solothurn entwickelt sich durch eine qualitative Innenverdichtung und erhöht die Einwohnerdichte in gut erschlossenen Wohnquartieren							
TU	Privat initiierte Wohnbauprojekte zur Erhöhung der Einwohnerzahl auf dem Grundstück unterstützen (z.B. moderne «Stöcklis», Um- und Anbauten, Umnutzungen, neue Betriebsmodelle)	X	X	X			
TU	Projekte, welche die Akzeptanz von mehr Ausnützung und mehr Stockwerken erhöhen, unterstützen			X		X	X
TV	Kooperative Planungen mit Privaten eingehen (Interessen von Institutionellen und Privateigentümern unterscheiden)			X			X
TV	Steuern und fördern von Prozessen mit dem Ziel, eine verdichtete Siedlungsentwicklung speziell an gut erschlossenen Lagen zu erreichen	X	X	X		X	X
PS	Entwicklung Areal Dornacherstrasse	X	X	X			
PS	Entwicklung Steinbruggareal		X	X			
PS	Entwicklung Baulücke Wengistrasse			X			
PS	Projekt ImmoSol: Kleinräumige Potenzialanalyse	X					
PS	Masterplan: Festlegen von Quartieren für eine Verdichtung	X					
PS	Mobilisierung von Nutzungsreserven um ÖV-Haltestellen (Knotenpunkte)	X	X	X		X	X
PE	Überprüfung auf Potenziale in Bauzonen und Definition von Art und Mass der Nutzung	X	X			X	

PE	Planungsrechtliche Regelwerke auf Verdichtung im Bestand anpassen		X	X			
Leitgedanke 15: «Solothurn entwickelt sich als Kleinstadt mit urbanen Hotspots»							
TU	Städtische Angebote ausserhalb der Innenstadt unterstützen	X	X	X			X
TU	Bottom-up-Projekte als identitätsstiftende und bedürfnisorientierte Angebote in den Quartieren unterstützen						X
TU	Initiativen für Freizeit- und Ausgehangebot für junge Erwachsene unterstützen						X
TU	Wohnungsangebote in der Altstadt unterstützen, die unterschiedlichen Zielgruppen zugänglich sind			X	X		X
TV	Stadtgebietsentwicklung auf Entwicklung von Subzentren/Quartierzentren ausrichten	X	X	X		X	
TV	Öffentliche und halböffentliche Nutzungen in Wohnquartieren sichern (Begegnungszonen für ein öffentliches Leben)			X			X
TV	Startbedingungen für Jugendclubs und Bars vereinfachen						X
TV	Bewilligungsverfahren für Freiluft-Veranstaltungen vereinfachen						X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Urbane Hotspots entwickeln	X	X	X			X
PS	Entwicklung Areal Dornacherstrasse	X	X	X			
PS	Überbauung «Perron 1 Ost»	X	X	X		X	X
PS	Mitarbeit Entwicklung Areal RBS-Süd	X	X	X		X	X
PS	Entwicklung Areal Westbahnhof	X	X	X		X	X
PS	Umgestaltung und Aufwertung Wengistrasse	X	X	X			X
PE	Anpassung Regelwerke zugunsten Nutzungsmischung ausserhalb Innenstadt	X	X	X			
PE	Anpassung Regelwerke zugunsten längerer Öffnungszeiten						X
Leitgedanke 16: «Solothurn bietet Wohnraum für unterschiedliche Bedürfnisse»							
TU	Private und gemeinnützige Wohnprojekte für spezifische Wohnformen unterstützen		X				X
TU	Baukultur und Bauen mit unterschiedlichen Materialien unterstützen		X	X			X
TU	Nutzungsflexible bauliche Strukturen in Neu- und Umbauten unterstützen		X	X			X
TU	Preisgünstiges Wohnungsangebot an weniger attraktive Wohnlagen unterstützen				X		X
TV	Betreiber / Entwickler von Wohnungsangeboten mit Investoren / Grundeigentümern vermitteln						X
TV	Wohnbaugenossenschaften unterstützen und über Baurechtsverträge zu gemeinnützigen Angeboten verpflichten		X	X			X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Unterschiedliche Wohnformen ermöglichen		X	X	X		
PS	«Wasserstadt»	X	X	X	X	X	X
PS	Entwicklung Areal Dornacherstrasse	X	X	X			
PE	Erarbeitung eines Leitfadens und Kriteriensets sozial nachhaltige Wohnraumentwicklung						X
PE	Schaffen eines Lernfelds für Baubranche						X
Handlungsfeld Natur und Umwelt							
Leitgedanke 17: «Solothurn erweitert niederschwellig nutzbare öffentliche Räume»							
TU	Verbesserung des Zuganges zum Wasser und zu den Erholungsräumen unterstützen	X	X	X			
TU	Aufenthaltsmöglichkeiten entlang der Aare, in den öffentlichen Freiräumen der Quartiere, im Stadtpark und im Weitblick unterstützen			X	X		X
TU	Aktionen im öffentlichen Raum, beispielsweise von Künstlern und Schulen unterstützen						X

TV	Öffentlichen Raum in der Regel möglichst naturnah mit einem Minimum an versiegelten Flächen ausgestalten		X	X	X		X
TV	Einheimische Arten und Materialien bevorzugen		X	X	X		X
TV	Vernetzung von öffentlichen Aussenräumen für den Fussgänger- und Veloverkehr im Rahmen von Baubewilligungsverfahren gewährleisten	X	X	X			X
TV	Wiesen in öffentlichen Parks mähen						X
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»	X	X	X	X		X
PS	Aufwertung Kreuzackerpark West			X	X		X
PS	Erarbeitung Konzept Zwischennutzungen / Umnutzungen				X		
PE	Überprüfung Konzept AareRaum	X	X	X	X		
PE	Überprüfung Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum		X				X
PE	Erarbeitung Leitfaden Nutzungs- und Gestaltungsmöglichkeiten im öffentlichen Raum						X
Leitgedanke 18: «Solothurn schätzt die Natur in der Stadt und schützt sie saisonal»							
TU	Pflanzen und Bäume mit Erntemöglichkeiten unterstützen		X	X			X
TU	Naturnahe Gestaltung von privaten und öffentlichen Aussenräumen unterstützen		X	X			X
TU	Urban Gardening, Begrünung von Flachdächern, Gemeinschaftsgärten unterstützen		X	X			X
TU	Einheimische Pflanzen auf öffentlichem und privatem Boden unterstützen		X	X			X
TU	Naturnahe Grünflächen und Spielplätze unterstützen		X	X			X
TV	Einzelne Freiräume saisonal zugunsten von Flora und Fauna absperren						X
TV	Standortgespräche mit Grundeigentümern und Landwirten durchführen						X
TV	Auf Verkehrsflächen und Rabatten Blumen und Naturwiesen errichten				X		X
TV	Gefällte Bäume ersetzen		X		X		
PS	Stadtgebietsentwicklung «Weitblick»: Realisierung und Entwicklung Stadtpark «Segetzhain»	X	X	X	X		X
PS	Erarbeitung Freiraum-/Grünraumkonzept	X	X		X		X
PE	Erarbeitung Überblick ökologische Bedeutung der Grünflächen		X		X		
PE	Anpassung Pachtverträge						X